

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsern Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post beträgt und ist abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 40 Pfg. Durch den Botenboten frei ins Haus vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 40 Pfg. Erhältlich in den Zeitungsverkäufen, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungsverkäufer sind in allen Orten, sowie alle Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Bestellungen entgegen.

Insertionspreis: Die feinsten und besten Inserate oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Umgebungen der Amtshauptmannschaft Auergebirge 20 Pfg. pro Zeile. — **Reklamationspreis:** 10 Pfg. Bei größeren Reklamationen entsprechend Rabatt. — **Abrechnung:** Die Abrechnung erfolgt am 1. des Monats. — **Verkauf:** Die Abrechnung erfolgt am 1. des Monats. — **Abrechnung:** Die Abrechnung erfolgt am 1. des Monats. — **Abrechnung:** Die Abrechnung erfolgt am 1. des Monats.

Nr. 140. Freitag, 20. Juni 1913. 8. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat gestern Abend die Reise über Hannover und Hamburg zur Teilnahme an der Kieler und Arabemünder Woche angetreten.

Bei der gestrigen Stichwahl im Reichstagswahlkreis Waldeck-Prymont wurde Friedrich Kaumann gewählt.

In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde der Antrag Schiffer, die Grundwertzuwachsteuer aufzuheben und sie den Gemeinden zu überweisen, abgelehnt.

Der Ingenieur Krastel mit seinem Passagier, dem Wertmeister Gerbiß, stürzte gestern früh mit einem Doppeldecker in Johannisthal ab; beide waren sofort tot.

Schsch. bis siebenhundert serbische Soldaten sollen dadurch getötet worden sein, daß ein Militärzug in die Luft gesprengt wurde.

Die Lage auf dem Balkan hat sich wieder bedenklich zugekehrt, weil die Verbündeten auf ihren bisherigen Forderungen bestehen bleiben. Wie verlautet, steht die Mobilmachung Rumäniens unmittelbar bevor.

*) Näheres siehe an anderer Stelle.

Wutmaßliche Witterung am 21. Juni: Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturveränderung, zeitweise Regen und Gewitter.

Des Zaren Dank.

Witten in die deutschen Jubiläumsfeierlichkeiten fällt eine Kundgebung des Zaren, die gut in die allgemeine Feststimmung paßt. Der Zar dankt seinem Minister Sazonow für seine Tätigkeit in den letzten Monaten der Krise, und zwar dankt er ihm, weil seine Politik dem Weltfrieden förderlich war. Es gab Zeiten, da Sazonow nicht so unbedingt in seines Herren Gunst stand. Obwohl persönlich jedem Kriege abhold, schloß doch auch der Zar den Einflüsterungen jener

Kreise, die ein aktives Eingreifen Rußlands in die Krise wünschten, nicht ganz unzugänglich zu sein. Die Duldung des Treibens des Herrn von Hartwig in Belgrad, die hohe Ordensauszeichnung, die diesem Intriganten zuletzt wurde, noch zuletzt auch das Telegramm an die beiden Könige in Sofia und Belgrad mit dem ganz offenkundigen Bekenntnis zum allslawischen Gedanken waren alles Symptome, daß der Zar Stimmungen, wie sie die allslawischen Zirkel in Geistesfreiheit und Armeekorps vor allem hegten und pflegten, nicht ganz abhold war. Wer weiß schließlich, welche Richtung die russische Politik genommen hätte, wenn nicht in Wien die überaus vertragsfertige Stimmung obgewaltet hätte. Trug doch schon so Sazonows Politik den Tendenzen der slawischen Chauvinisten genug Rechnung.

Es liegt daher nicht an Sazonow allein, wenn er sich des Zaren Dank verdient hat. Die schwächliche Politik des Dreikönigs hat ihr den Boden geebnet. Wo sie Widerstand fand und noch findet, wie jetzt in der serbisch-bulgarischen Krise, da verlagen auch Herr Sazonow Künste. Jeden Tag zeigt sich deutlicher, wie das Eingreifen des Zaren die bulgarisch-serbische Streitfrage kompliziert hat. Dachte vorher nur jeder der beiden Kontrahenten, wie er den Gegner überdöseln konnte, so kommt jetzt noch die Aufgabe hinzu, Rußlands Gesinnungen für sich auszunutzen. Während nun Serbien dabei den Weg einschlägt, sich möglichst nachgiebig zu zeigen gegen die slawische Vormacht, spielt Bulgarien den Steinfadigen, will nichts von Demobilisierung wissen und gibt Rußland zu verstehen, daß es sich unabhängig von ihm machen will. Die russische Diplomatie ist dadurch einigermaßen in Verlegenheit gekommen. So sehr sie auch im Grunde ihres Herzens Serbien wohl will, so steht sie doch ein, daß eine offene Stellungnahme gegen Bulgarien keineswegs vorteilhaft ist. Will Rußland seinen Einfluß als slawische Vormacht am Balkan überhaupt wahren, so muß es sich mit Bulgarien gut stellen. Der Grund ist ein ähnlicher wie der, der den Zaren zur Umschmelzung Rumäniens bestimmte. Wie Rumänien sich wie ein Querspiel stolzen Rußland und seinen geliebten Westslawen des Balkans schob, so läßt es sich nicht einfach als quantitate negligable an die Wand drücken. Man kann darum die stolze Sprache des Bulgarenkönigs und seiner Minister wohl verstehen. Das einzige Mittel, welches das Zarenreich instandsetzen würde, Bulgariens Widerstreben zu brechen, wäre der Krieg und den scheuen aber der Zar und seine Ratgeber, um dem slawischen Gedanken nicht vielleicht unheilbaren Schaden zuzufügen. So macht man denn an der Rada gute Miene zum bösen Spiel, hoffert die Bulgaren, die man im Grunde der Seele als die stärksten Konkurrenten am Goldenen Horn haßt, und

sucht in Petersburg den gedrohenen Balkanbund wieder zu heilen. Ob hierin Sazonow sich auch den Dank des Zaren verdienen wird, wer kann das heute voraussagen. Zwar glauben wir nicht daran, daß die uneinigten Balkanbündler jetzt, nachdem der Zar gestrichen hat, noch mit den Waffen ihre Ansprüche verteidigen werden. Dazu ist die Achtung vor dem Zaren denn doch zu groß, und die fürchterliche Erschöpfung aller Kriegführenden kommt den Friedenswünschen des Zaren entgegen. Aber der gegenseitige Haß wird nur um so tiefer nagen, je mehr er von der Oberfläche verdrängt wird. Und wie auch der Schiedspruch des Zaren ausfallen mag, Unbehagen und Mißtrauen wird zurückbleiben. Herr Sazonows scharfer Geist und seine Festigkeit, die der Zar so sehr lobte, werden nichts helfen, wenn sie im Dienst eines Phantoms, eines Balkanbundes unter russischer Obhut verbraucht werden. So wird am letzten Ende der Welt, den Sazonow bekämpfte und dessen erfolgreiche Ueberwindung ihm den Dank des Zaren eingebracht hatte, doch noch überwinden, weil weder der Zar noch seine Minister den Mut hatten, dem Geschrei der Allslawen ein kräftiges Paroli zu bieten.

Die Marconi-Affäre vor dem Unterhause.

Heftige Angriffe gegen Lord George und Rufus Isaacs.

Die große Sensation Englands bildet jetzt die Marconi-Affäre. Zwei Mitglieder des Kabinetts Asquith, der Schatzkanzler Lord George und der Kronjurist Sir Rufus Isaacs, haben sich in Wörsengeschäften mit Aktien der Marconigesellschaft für drahtlose Telegraphie eingelassen. Nach heftigen Angriffen in der Presse wurde eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt, und der Bericht dieser Kommission liegt nun dem Parlament vor, dem in England die Minister verantwortlich sind. Nach dem Kommissionsbericht sind die beiden Staatsmänner der Korruption nicht schuldig; wohl aber erscheint ihr Verhalten nicht immer ganz korrekt, denn das englische Volkswirtschaften verlangt mit Recht, daß Minister überhaupt nicht an der Börse zu spekulieren haben, namentlich nicht in Werken, auf deren Gestaltung die Reichspolitik entscheidenden Einfluß hat. Ueber die Vorgeschichte der Affäre seien einige kurze Daten im folgenden mitgeteilt:

Der junge Erfinder Marconi kam mit seinem drahtlosen System 1897 nach London und gründete die Marconis Wireless Telegraph Company, die aber finanziell nicht florierete. Erst als 1910 Herr Lord George Isaacs, ein Bruder des späteren Ministers und einer der geschicktesten Londoner Finanzmänner, an die Spitze trat, nahm die Gesellschaft einen glänzenden Aufschwung. Es wurden in ver-

Der Korjar.

Eine Segelgeschichte von W. C. Stuecken.

Was das nötig, Allan? sagte Mister Thomas Brangwyn und wies mit dem Daumen auf den See hinaus. Ein regendes Segelboot schaukelte sich an der roten Boje. Es war nötig, Val sagte Allan eigenständig. Aber Mister Brangwyn gab sich nicht zufrieden. Wenn er auch schon daran gewöhnt war, von seiner Tochter tyrannisiert zu werden, so wollte er doch bei allem Grund und Ursache wissen. Sonst tat er nicht mit. Ich dachte, wir würden übermorgen weiterreisen. Das dachte ich auch, aber wir werden noch einige Zeit hier bleiben, gab Allan zurück, ich will hier an der Segelregatta teilnehmen. Du hast doch nichts dagegen, Va? Va pfiff durch die Zähne. So, so, warf er ein, und deshalb hast du dein Boot ein paar hundert Meilen über Land transportieren lassen? Allan verstand den Spott und machte ein trotziges Gesicht. Ja, murmelte sie. Merkwürdig, sagte Mister Brangwyn, dein Ehrgeiz bewegt sich ja in recht bescheiden Grenzen. Allan fuhr auf: Soll ich vielleicht diesem arroganten Herrn von Willing den Preis lassen? — Warum nicht? — Da kennst du deine Tochter schlecht, Va. Er hat gesagt, er nehme mich als Sportskollegen nicht ernst, der eingebildete Dummkopf! — Das ist dir das ins Gesicht gesagt? Allan bekam einen sehr roten Kopf. Ja, gab sie widerstrebend zu. Und dann setzte sie ihre ernsthafteste Miene auf und rief: Aber ich werd's ihm zeigen, was ich kann! Sie hatte ihr Fräulein beendet und ging nun schnell weg, um im Bureau des Ausschusses ihre Anmeldung abzugeben. Papa Brangwyn blieb zurück, von lebhafter Bewunderung für den mutigen Herrn Willing erfüllt. Aus eines verurteilten ihm Sagen. Allan hatte diesen Herrn einen eingebildeten Dummkopf genannt. Und genau so hatte es, allerdings vor zwanzig Jahren, bei ihm auch angefangen. Will Mary Newbery, die spätere Miss Brangwyn, hatte ihn einen ganz eigenartigen Narren genannt, und drei Tage darauf waren sie verlobt gewesen. —

Ein früherer Ostwind kam von der Heimgenöhse herab und ließ die Wellen vor sich herziehen. Herrgott, ist das ein heißes Wetter, Hans! rief Herr von Willing begeistert. Mit kräftiger Faust zog er die Segelleine straffer und lehnte sich weit zurück, um das Gewicht auszugleichen. Hans Andres lag faul im Bug und ließ sich die sprühenden Tropfen auf die Nase spritzen. Ganz goldig! stimmte er zu. In diesem Augenblick legte ein schärferer Windstoß weit über. Es hätte wenig gefehlt, und Andres wäre ins Wasser gerollt. Sag mal, Wester! schrie er entrüstet, heute meinst du's aber gut! Richard ist doch ein lauter Kerl. Das kommt noch besser. Wir wollen einmal alles herausholen, was in dem Korjar drinsteckt. Am Sonntag ist Regatta — da müssen wir zeigen, was er kann. — Verlieren vor die Borstentiere, Richard. Mit dem Windströgen, die hier als Segelschiffe frisiert herumshawimmen, nimm's der Korjar noch allemal auf. — Soll er auch. — Na also? — Weist du, Hans, eigentlich ist's schade, daß keine richtige Konkurrenz da ist, fuhr Willing gedankenvoll fort, ich hätte Will Brangwyn zu gern geegelt, was segeln, richtig segeln, heißt. Hans Andres wälzte sich herum, schüttelte den Kopf in die Hand und betrachtete seinen Freund mit sonderbarem Blick. Und fragte dann unweigernd: Die kleine Amerikanerin gefällt dir wohl? Sehr! sagte Richard und kuckte. Der kleine Herr im Bug setzte zur Gesellschaft mit. Sieh mal, Richard, erwiderte er, ich glaube, sie ist ein Racker! Eigentlich wollt ich mich auch in sie verlieben, aber ich hab's dann wieder aufgegeben. Sie ist nichts für mich! Ein Blick, das war das eingeleitet hast, mein Lieber! murzte Willing. Allerdings! stimmte Andres bereitwillig zu, du willst sie also heiraten, Richard? — Sapientment, so paßt doch auf! Jetzt hätten wir beinahe umgeworfen! An was denkst du denn? — An Allan! — Dann denkst du gefälligst an etwas anderes, mein Lieber! Soll ich vielleicht erkaufen, weil du zufällig vergißt, daß du eben ein Steuerruderer und nicht Will Bilans Hand festschalt? Herr von Willing demütigte sich, diesen Rat zu befolgen. Er widmete wieder seine ganze Aufmerksamkeit dem Korjar und lächelte aus, ob es schon nötig sei, zu werden. Wüßte ich sagte er: Hallo, Hans, was ist das für ein Boot da drüben?

— Wo? — Links, bei der Halbinsel. Ein schönes Boot, Donnerwetter! Ich kenne es nicht! erklärte Hans mit Bestimmtheit. Willing strengte seine Augen und sein Gedächtnis an: Ich auch nicht! Es macht gute Fahrt! Alle Achtung! Das ist ein neuer Konkurrent, Hans! Kann sein! gab Hans zurück. Er äugte wie ein Luchs nach dem schmutzigen Segelboot, um die goldenen Buchstaben zu entziffern, die vom Bug des Bootes herübergeschimmerten. Und ein scharfer Konkurrent dazu! rief Richard voller Aufregung, sich nur hin, wie das Dingelchen loszieht! Inzwischen wußte Hans, was er wissen wollte. Er wendete sich Richard zu und sagte langsam: Ich kenne diesen Konkurrenten, Richard! — Du kennst ihn? Und wer ist's? — Er hatte recht gesehen. Das fremde Schiff war Bilans Segelboot, und als der Korjar und Allan später eine Weile Seite an Seite dahinfuhren, da erfuhr Willing auch, daß die Amerikanerin — der süße Dickkopf, wie Willing sie nannte — das Boot nur deshalb vom Bodensee hatte hierhergeschaffen lassen, um den Korjar zu schlagen. Und sie durchzuführen den See schmal der ganzen Länge nach. Zur Probe. Dreimal siegte der Korjar, dreimal Allan. Aber Willing war nicht bei der Sache gewesen. Er hatte sich damit begnügt, so gut es ging, mit dem neuen Boot auf gleicher Höhe zu bleiben, um dessen Führerin zu bewundern. Hans Andres schimpfte still und eifrig. Und dann wurde gelandet. Willing schritt an Bilans Seite zur Seepromenade, Andres blieb zuhause; er inspizierte die andere Allan aufs gründlichste. Man muß auch seiner Gegner Fehler und Vorzüge kennen! sagte er sehr richtig. — Sind Sie noch so siegesgewiß, Herr von Willing? fragte Will Brangwyn und war nicht imstande, dabei ihr triumphierendes Lächeln zu verbergen. Willing fürchte die Stirn. Es wäre mir lieber gewesen, wenn Sie nicht zu meinen Konkurrenten gehören würden, Will Allan! antwortete er. Will Sie geben also zu, daß Sie sich fühlten! forschte sie. Ja! Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie die Finten so schnell ins Korn werfen, sagte Will Allan. Auf ihrer weißen Stirn standen einige zornige Falten. Sie mißverstehen mich! antwortete Richard ernst, ich fürchte nicht zu verlieren, sondern zu fagen. Und wenn ich Sie besiege, so wird Sie das schmer-

schiedenen Ländern Tochtergesellschaften gegründet, und im vorigen Jahre schloß der englische Generalpostmeister Samuel mit der Gesellschaft einen Vertrag zur Errichtung von drahtlosen Stationen im ganzen britischen Reich, der der Marconigesellschaft ein tatsächliches Monopol verschaffte. Sofort nach Abschluß dieses Vertrags begaben sich Marconi und Godfrey Isaacs nach New-York und erwarben dort die Kontrolle über die dortige Hauptkonzernanten, die United Wireless Co. Gleich nach der Rückkehr der beiden Herrn nach London ereignete sich wenige Tage nachher (14. April) die Titanic-Katastrophe. Unter dem frischen Eindruck der ungeheuer wichtigen Rolle, die die drahtlose Telegraphie dabei gespielt hatte, stiegen die neuen Aktien rasch und zogen natürlich auch die der englischen Muttergesellschaft, der Marconi Co. mit. So lag die Situation bei der Beteiligung der englischen Staatsmänner. Nach seiner Rückkehr nach London rief Herr Godfrey Isaacs zunächst seinem Bruder Rufus, Aktien zu kaufen, was — wie er wissen mußte — jetzt ein vorzügliches Geschäft war. (Das Londoner Publikum war damals noch nicht über die neue Verbindung der englischen und amerikanischen Gesellschaft unterrichtet.) Sir Rufus folgte nach einigem Sträuben diesem Rat, kaufte und gab auch seinem Freund, dem Schatzkanzler Lloyd George, den guten Tip, auf den dieser auch reagierte. Die Herren Minister haben zwar an ihren Papieren nichts gewonnen, sondern im Gegenteil schließlich bei der Spekulation verloren, doch tut dies nichts zur Sache.

Als nun die Angriffe in der Presse begannen, wurde zunächst auch der Generalpostmeister Sir Samuel wegen des Abschlusses des Staatsvertrages mit der Marconi-Gesellschaft beschuldigt. Diese Beschuldigungen erwiesen sich als unhaltbar, man konnte ihm keine anderen als sachliche Gründe nachweisen, obwohl der Vertrag für Marconi auffallend günstig lautete. Anders verlief aber die Sache mit Rufus Isaacs und Lloyd George, denen sich noch der liberale Parteiführer Morley of Ellibank, jetziger Lord Murray, beigesellte, der ebenfalls Aktien gekauft hatte. Sie waren zunächst beschuldigt, in englischen Marconi-Aktien spekuliert zu haben. Vor der Untersuchungskommission konnten sie das mit Recht bestreiten, da sie ja tatsächlich Aktien der amerikanischen (neu erworbenen) Schwester-Gesellschaft gekauft hatten. Die Herren verschniegen aber auch diese Tatsache vor der Kommission und haben dadurch ihren Gegnern die härteste Waffe in die Hand gedrückt. Die Agitation gegen die Minister spielte diese Unaufrichtigkeit verantwortlichster Staatsmänner als schwersten Triumph aus. Trotz des schließlichen Berichtes der Untersuchungskommission, die aus liberalen Parteifreunden der Minister besteht, gilt daher die Stellung Sir Rufus Isaacs für stark gefährdet, und es werden auch Stimmen laut, die von einer (auch von uns schon vermerkten) Demission Lloyd Georges sprechen. Man sieht daher den Verhandlungen im Parlament mit außergewöhnlicher Spannung entgegen.

Politische Tageschau.

Nur 20 Juni.

Eine Erklärung des Prinzen Ernst August.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mit Zustimmung seiner königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland und seines Herrn Sohnes geben wir die Erklärung bekannt, die Prinz Ernst August mit Genehmigung seines Herrn Vaters in einem Schreiben an den Reichskanzler vom 20. April ds. Js. abgegeben hat. Das Schreiben lautet:

Eure Excellenz
beehre ich mich davon in Kenntnis zu setzen, daß mein Herr Vater, Seine königliche Hoheit der Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, den Entschluß gefaßt hat, in der Voraussicht der Aufhebung der Beschlüsse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 und 28. Februar 1907 seine Rechte auf die Regierung in dem Herzogtume Braunschweig auf mich zu übertragen. Der Uebernahme der Regierung in Braunschweig durch ein Mitglied unseres Hauses standen bisher die vorbezeichneten Beschlüsse des Bundesrats entgegen. Die bekanntesten, meine Person betreffenden jüngsten Ereignisse, in-

sonderheit meine Verlobung mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, haben die den Beschlüssen des Bundesrats zugrunde liegende Sach- und Rechtslage geändert. Mit Zustimmung meines Herrn Vaters habe ich meine Anstellung als Offizier im königlich preussischen Heere nachgesucht und seiner Majestät dem Kaiser und Könige Treue und Gehorsam eidlich gelobt. Darin liegt das Versprechen, daß ich nichts tun und nichts unterstützen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Bestand Preußens zu verändern. Diese Sach- und Rechtslage wird in Verbindung mit dem Verzicht meines Herrn Vaters auf den Braunschweigischen Thron nach meiner Ueberzeugung die Aufhebung der früheren Beschlüsse des Bundesrats rechtfertigen. Ich darf mir vorbehalten, eine Verzichtserklärung meines Herrn Vaters auf den Braunschweigischen Thron seinerzeit zu überreichen.

Mit vollkommener Hochachtung
Euer Erzellenz
ergebener
(gez.) Prinz Ernst August,
Herzog zu Braunschweig
und Lüneburg.

Gmunden, den 20. April 1913.

An den Reichskanzler, Präsidenten des königlich preussischen Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Dr. v. Bethmann-Hollweg, Erzellenz, Berlin.

Bundesratsbeschlüsse. Im Bundesrat wurden am Donnerstag der Entwurf einer Bekanntmachung über Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung und die Aenderung der Bekanntmachung über Vorschriften für Auswandererschiffe den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Wahl eines Mitgliedes des Beirates für Arbeiterstatistik wurde vollzogen. Dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes und dem Entwurf einer Verordnung zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 wurde die Zustimmung erteilt.

Ueber die endgültige Gestaltung des Wehrbeitrages finden fortwährend vertrauliche Besprechungen statt. Die Regierung hat folgende Forderungen aufgestellt: 1. Hinaufsetzung der Höchstgrenze der Einkommenbesteuerung auf 1000 Mark. 2. Keine Kapitalisierung des Einkommens durch die beschlossene Multiplikation. 3. Ermäßigung des Höchstbetrages der Steuer auf ein Prozent, allenfalls auf 1½ Prozent. 4. Bei den Strafen: Beseitigung der Abernung der bürgerlichen Ehrenrechte, überhaupt eine Milderung der Strafen.

Der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklause kann als gescheitert angesehen werden. Nachdem in der Sitzung der Kommission am Mittwoch die Sozialdemokraten erklärten, nicht auf den Boden der von der Regierung neuerdings vorgeschlagenen Bestimmungen zu treten, erklärten auch die liberalen Parteien, an dem Zustandekommen des Gesetzes kein Interesse mehr zu haben. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes soll Anfang nächster Woche beginnen.

Aus der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erklärte gestern die Wahlen der Abgeordneten Werner-Gießen (Wirtschaftl. Vereinigung), Bruchhoff (fortsch. Volksp.), Büllichau-Schwiebusch und Herz-Hoffeismar (Wirtschaftl. Vereinigung), für gültig. Bei der Wahl des Abgeordneten von Ballo (konf.) Sagan-Sprottau, wurde Beweiserhebung beschlossen.

Reichstagswahl. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Waldeck-Pyrmont erhielten Amtsgerichtsrat Vietmeier (Wirtschaftl. Vereinigung) 6327 Stimmen, Friedrich Naumann (fortsch. Volksp.) 6593 Stimmen. Naumann ist somit gewählt.

Internationale Konferenz über Nachtarbeit Jugendlicher. Die vom Schweizer Bundesrate angeregte vorbereitende technische Konferenz in Bern, die die Grundzüge eines internationalen Uebereinkommens über das Verbot industrieller Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter aufstellt und die Festsetzung einer Arbeitsdauer von höchstens 10 Stunden für die in der Industrie beschäftigten

Frauen und jugendlichen Arbeiter fordert, ist festgestellt. Sie tritt am 15. September in Bern zusammen. Auch Rußland nimmt daran teil. Abgelehnt haben Griechenland, Rumänien und Bulgarien.

Deutsch-türkische Verhandlungen. Zwischen der türkischen Botschaft und den deutschen Militärbehörden finden Verhandlungen statt, die sich auf eine umfangreiche Einstellung türkischer Untertanen in den deutschen Heeresverband zum Herbst dieses Jahres beziehen. Es sollen neben zahlreichen Offizieren gegen 250 Jöglinge der Militär-Akademie in Konstantinopel nach Deutschland geschickt werden, um als Fahnenjunker einzutreten und dann nach der üblichen Dienstzeit noch drei Jahre als Leutnants im deutschen Heere Dienst zu tun.

Reform der portugiesischen Diplomatie. Der portugiesische Senat hat in Uebereinstimmung mit der Kammer beschlossen, die Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl und die Konsulate in Berlin, Madrid und Rom aufzuheben. In Madrid und Bern sollen Posten für Militärattachés geschaffen werden und in Madrid auch ein solcher für ein Marineattaché. Außerdem soll, falls Rio de Janeiro dasselbe in Lissabon tut, die Gesandtschaft in Rio de Janeiro in eine Botschaft umgewandelt und schließlich das Konsulat in Guatemala aufgehoben und dafür eine Gesandtschaft in Guatemala errichtet werden.

Liberaler Unterstützung der Sozialdemokratie auch in Holland. Der Zentralkomitee des liberalen Wahlvereins in Holland richtete an sämtliche liberalen Wahlvereine die Aufforderung, bei den am 25. Juni stattfindenden Stichwahlen für die Kammer die Gegner der jetzigen Regierung, d. h. also die Sozialisten, kräftig zu unterstützen. Damit ist das Schicksal des gegenwärtigen Kabinetts entschieden. Man erwartet die Bildung eines Geschäftsministeriums. Die Sozialdemokraten erhielten 20 000 Mark Wahlunterstützung aus der Kasse der deutschen Sozialdemokratie.

Die Stellung Rußlands zur armenischen Frage. Die russische Presse ist zurzeit mehr mit der armenischen Frage als der Balkanfrage beschäftigt. So schreibt z. B. die Nowoje Wremja: Die Behandlung der armenischen Frage durch die Türkei muß zu Katastrophen führen. Rußland kann nicht zugeben, daß die armenische Rednung für Berlin bezahlt wird. Dann werden wir dort zur militärischen Besetzung dieses für uns so wichtigen Gebietes schreiten müssen, zumal die Armenier uns darum so nachdrücklich bitten.

Entrüstung post festum.

Immer deutlicher wird es, daß das Treiben gegen das Breslauer Festspiel Gerhart Hauptmanns rein künstlich inszeniert wurde aus parteipolitischen Gründen. Als das Werk vor der endgültigen Annahme vorgelesen wurde, da fanden auch Vertreter der konservativen und der Zentrumsprelle, die dieser Vorlesung beiwohnten, durchaus nichts Anstößiges an ihm, keine Napoleonwehrrückung und keine Verletzung der Gefühle der Katholiken. Erst als die Dreimänner des Kriegewerbandes ihre Erklärung im Namen der 236 000 Krieger erließen, wurden mit einem Male auch die Herren in den Redaktionsstuben der Zentrumsblätter hellhörig. Es folgte der Protest der Sozialdemokraten, denen sich leider auch Männer der Wissenschaft, wie der Historiker Friedensburg, angeschlossen, und der bei der Landtagswahl durchgefallenen Zentrumswahlmänner, schließlich das Eingreifen des Kronprinzen. Wie weit dieses durch Einflüsse von Berlin her bestimmt wurde, läßt sich nicht ganz sicher bestimmen. Daß dem Kaiser Hauptmanns Festspiel nicht ganz unbekannt geblieben sein dürfte, kann man wohl annehmen. Denn in einer Episode kommt Friedrich der Große vor und hohenzollernsche Fürsten dürfen ja nur mit Genehmigung des Kaisers auf die Bühne gebracht werden. In Berlin ist aber denn wohl doch ein Umschwung erfolgt. Denn der Kronprinz hat erst während der Jubiläumstage endgültig die Ausstellung vor das Entwerder-Der gestellt, das dann zum Inhibieren des Festspiels

gen. Ich habe Sie aber zu lieb, als daß ich Ihnen einen Schmerz, sei er auch noch so klein, zufügen möchte. Bei den letzten Worten wandte er ihr voll sein offenes, hübsches Gesicht zu, und aus seinen Augen stutete eine Welle heißer Zuneigung über sie hin. Miß Brangwyn errötete. Sie hatte schon so manche Liebeserklärung angehört, ihre Schönheit und — wie sie sich selbst freimütig eingestand — ihr Geld hatten manchen Verehrer angelockt. Sie hatte gelacht und ihre köstliche Freiheit gewahrt. Aber jetzt vermochte sie nicht zu lachen. Willings herber Ernst übertrug sich auch auf sie. Sie liebten mich? lästerte sie. Ganz leise und zag, als fürchte sie, etwas zu gestöhnen, wenn sie jetzt laut spräche. Ich liebe Sie, Miß Lilian! sprach Willing innig. Da gab sie ihm einen Kuss. Ich will nicht! rief sie, fast ängstlich, ich will nicht! Und weshalb nicht? fragte Willing eindringlich. Lilian wandte sich ab und murmelte: Lassen Sie mir Zeit, Herr von Willing. Oder noch besser — warten Sie bis zum Sonntag. Sie haben mich beleidigt, als Sie sagten, daß Sie mich als Sportskollegin nicht ernst nehmen könnten. Die Regatta soll entscheiden — wenn der Korzar die Lilian schlägt, dann... Ihr Begleiter blieb stehen: Ist das Ihr Ernst, Miß? — Ja! — Sie wollen es dem Zufall überlassen, ob es ihm paßt, uns zu vereinen? Seine Schroffheit weckte in Lilian den Trost auf: O nein, nicht dem Zufall, sondern Ihrer Mächtigkeit. Sie haben über mich gepötte! — nun beweisen Sie, daß Sie ein Recht hatten, es zu tun. Auf Wiedersehen am Sonntag, Herr von Willing. Und seine Verbeugung mit einem kurzen Kopfnicken erwidern, trat sie in ihr Hotel. — Zu ihrer Ehre sei gesagt, daß sie vergeblich versuchte, sich zu diesem Ausweg zu beglückwünschen. Wohl aber schloß sie sich eine halbe Stunde in ihr Zimmer ein und weinte, ohne zu wissen, weshalb. —

Auf wen wartest du denn, Richard? sagte Hans Andres. Er hatte seine Inspektion beendet. Ah, da bist du ja! antwortete Richard. Hans zog die Augenbrauen hoch: Natürlich bin ich da! Wo soll ich denn sein? Kommt du mit ins Café? Später, Hans! Ich möchte noch etwas besorgen, sagte Willing und sah aus, wie ein Mensch, der sich

eben zu einem Entschluß durchgerungen hat. In einer Alerstunde bin ich bei dir! Er ließ hastig davon und ließ seinen Freund stehen. Und der schüttelte eine geraume Weile den Kopf, marmelte etwas von einer verrückten Person, die die besten Männer toll mache, und begab sich dann seufzend allein ins Café. — Die Morgenstunden des großen Tages versprachen prächtiges Wetter. Aber hinter den Bergen hervor schob sich bald eine dicke Wolkendecke, vereinzelte Windstöße pfliffen über den See, stärker und stärker werdend und dann kam der Sturm. Man sah besorgte Mienen, es wurde davon gesprochen, die Bootswettfahrten ausfallen zu lassen; endlich kam wieder ein Stück blauen Himmels zum Vorschein. Die Boote reisten sich am Start auf, eine rote Fahne flirrte durch die Luft — und dahin ging die Jagd. Der Korzar legte sich an die Front, drei Meter hinter ihm tanzte die Lilian über die Wellen. Der Himmel ha-te sich bald wieder schwarz überzogen. Scharfe Böen sausten einher, die Wellen wurden höher und sprangen wie graue Wölfe an den Booten empor. Hans Andres schaute besorgt zum Mast hinauf. Richard! schrie er — das Weifen der Bö überstöhnend, wenn das, was du vorgestern zu besorgen hattest, dieses Stück neue Leinwand da oben war, so kann ich dir nur sagen, daß du es nicht hättest tun sollen. Willing lachte. Wir brauchen jeden Felsen Tuch, Hans! Schau dich um! Die Lilian kommt uns näher! Wahrhaftig! rief Andres erschreckt, diese Miß Brangwyn hat den Teufel im Leib! Die Lilian lag kaum noch einen Meter hinter dem Korzar. Willing biß die Zähne zusammen. Seine Faust umklammerte die Segelleine. Mit Ausbietung aller Kraft zog er sie an, so daß der Korzar sich gewaltig überlegte. Lehn dich zurück, Hans! schrie der Führer. Hans wurde während: Ich sehe doch ohnehin schon mehr draußen als drinnen! knurrte er. Aber dennoch lehnte er sich noch mehr über Bord und tröstete sich damit, daß der Korzar unermüdlich mehr Wind fassen konnte. Willing fühlte, wie sich die Adern auf seiner Stirn krampften. Ich will und ich muß! sagte er sich. Die letzte Wendung kam. Der Endpunkt. Er warf wieder einen Blick hinter sich — es war ihm gelungen, der Lilian wieder um eine Meter davonzu-

laufen. Nun lachte er grünnig auf. Nun hatte er sie, die Eigenfünne. Was er wohl tun würde, wenn das Rennen aus war. Ein Zug seltsamer Bitterkeit legte sich über sein frisches Gesicht. Dann war's aus! Das hatte er noch haben wollen, den Sieg! Und dann — wie heißt's doch: Den Dame, begehrt ich nicht! Sie hatte mit ihm gespielt, er hatte gewonnen, aber wollte nicht um sein Glück spielen. O — er wußte schon, was er ihr sagen wollte. Ich könnte es nie vergessen, daß es nicht Liebe ist, was Sie mir geben wollen. Wählich begann Hans Andres zu brüllen. Er schreckte auf — da zog die Lilian wie ein Vogel an ihm vorbei — einen blonden Kopf sah er — wirbelndes Hedwasser — Herrgott! — das war ja ihr Boot. Mit einem Ruck rief er die Segelleine an. Vergebens! Das waren zumindst zehn Meter Vorsprung, die aufzuholen waren. Und es waren keine fünfzig Meter mehr bis zum Ziel. Verloren! Nun triumphierte sie doch. Ein heißer Jörn stieg in ihm auf. Das hast du nett gemacht! brummte Andres unzufrieden, wenn ich denke... Richard herrschte ihn schroff an. Er wollte nichts hören! Nichts! Er wußte jetzt, daß er sich eben selber belogen hatte, daß er wirklich um die schöne, blonde Frau gekämpft hatte. Um Lilian. Sein Blick suchte das Boot vor ihm — noch zwanzig — noch zehn — noch fünf Meter trennten es vom Ziel. Aus! sagte er ganz ernsthaft. Es war ihm wohl auch selten ernsthafter zumute gewesen. Er wollte seine Augen abwenden, um nicht sehen zu müssen, wie die Lilian das Ziel passierte — da schrie er plötzlich auf. Die Lilian hatte eine scharfe Wendung gemacht, einen Meter vor dem Ziel hatte sie beigestrichelt und schaukelte nun langsam ihm entgegen. Ihm entgegen! Der Korzar glitt an ihr vorbei — unter blonden Locken glühte ein liebendes Gesicht. Die Menschen am Ufer schrien Hurra, und die Musik schmetterte dem Tusch. Ein Dugend schwarzberodter Herren streckte dem Sieger Willing die Hände entgegen. Aber Willing wendete sein Boot und legte es längsweits den Lilian. Und lächelte gerührt die Hand, die Miß Brangwyn ihm lächelnd entgegenreichte.

führte. Gerhart Hauptmann hat sich jetzt selbst zu der Sache geäußert. Er läßt durch seinen Vertreter Justizrat Paul Jonas erklären, daß er selbstverständlich nicht, wie verbreitet wurde, das Verbot gebilligt habe, daß er nur dem Abgesandten des Magistrats Breslau, als dieser auf die Nachteile hinwies, die der Stadt Breslau drohten, wenn man nicht dem Druck nachgibt, erwidert habe, er verstehe das Vorgehen des Magistrats. Dann aber weist Gerhart Hauptmann darauf hin, daß während der elf Aufführungen des Festspiels auch nicht der geringste Mißton durch die Zuhörerschaft vernehmbar war. Und er wird nicht so ganz Unrecht haben, wenn er schreibt, die Entrüstung geht nur von solchen Kreisen aus, die keiner der Vorstellungen beigewohnt hätten. Unter den 236 000 Kriegern, auf welche die Dreimänner, die sonst sicher abgesetzte Feinde von Massendemonstrationen sind, sich so ganz tollkühnlich berufen, wird sicher mancher, nachdem er dem Festspiel beigewohnt hat, höchst erstaunt gewesen sein, zu lesen, daß er in seinen patriotischen Gefühlen verletzt worden sei.

Die Angelegenheit vor den Breslauer Stadtverordneten.

Der Stadtverordneten-Versammlung in Breslau am gestrigen Donnerstag lag eine Interpellation über die Zurückziehung des Hauptmannschen Festspiels vor. Professor Dr. Kaufmann trat für das Stillschließen in ästhetischer und patriotischer Beziehung ein. Oberbürgermeister Mattig erwiderte, daß der Beschluß über die Absetzung mit dem Inhalt des Stückes nichts zu tun habe. Nachdem sich die Agitation an den hohen Protektor der Ausstellung gemandt habe, habe man geglaubt, im Interesse der Aussteller und der Stadt am besten zu handeln, wenn man das Stück absetzt. Auch der Dichter habe dies nach den vorliegenden Gründen gebilligt.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 20. Juni: 1815. Einmarsch der Verbündeten in Frankreich. 1846. Franz v. Scharnstein, Bühnendichter, geboren in Wien. 1853. Erich Schmidt, Literaturhistoriker, geboren in Jena.

Wetterbericht vom 20. Juni mittags 12 Uhr.

Stations-Name	Barometer Stand	Temperatur (Celsius)	Feuchtigkeit	Waz. Min.	Wind richtig.
Wetter-Stationen	738 mm	+ 24	0	20 °C	NO.
König Albert-Brücke Aue				20 °C	

Aue 20 Juni

(Nachdruck unter Vorbehalt, die durch ein Reiseveranstalter freundlich gemacht ist - auch im Auszuge - nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Unserem Rundgange durch die Ausstellung

Bei der Firma Hermann Hermann, Orthopädisches Atelier in Aue, sind Apparate ausgestellt, die für jeden großen Interesse haben müßten. Wir erwähnten bereits den Bandagenmann und wollen heute noch hinzufügen, daß das Hermannsche Stütz- und Ausgleichsgerät äußerst nutzbar ist, wie aus den photographischen Aufnahmen hervorgeht, aus denen zu erkennen ist, wie in diesem Atelier der schiefen Rücken bei Menschen ohne Schmerz gerade gehalten wird. Die Firma J. Emil Geidel, Goshirt- und Reiseartikel-Sattlerei in Aue, bringt außer einem eleganten Rucksackgeschirr auf einem naturgetreuen Schaupferd liegend noch eine Serie verschiedener Koffer, ff. Lederwaren, Artikel für Touristen, sowie einige Modelle der jetzt so begehrten Fußhülle (Geidels Ideal) zur Schau. Endlich ist noch zu erwähnen die Ausstellung der Firma Werner u. Pfeleiderer, Cannstatt. Es ist dies die bekannte Cannstatter Tisch- und Knetmaschinen- sowie Cannstatter Dampfbackofenfabrik, die sich seit Jahrzehnten der Fabrikation von Knetmaschinen und Dampfbackofen widmet. Wie wir erfahren, lieferte die Firma bisher über 20 000 Knetmaschinen sowie über 6000 Dampfbackofen.

Der Kreuzfahrt des Zeppelinluftschiffes Sachsen über Aue am 6. Juli, über die wir schon wiederholt berichtet haben, wird der Obererzgebirgische Verein für Luftfahrt in Schwarzenberg einen würdigen Empfang bereiten und auch sonst noch zu einem umfassenden Ausbau des Tages beitragen. Wie wir hören, wird er Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotels Blauer Engel einen Vortragsabend veranstalten, für den als Redner Herr Ingenieur Lehner in Berlin gewonnen worden ist. Dieser wird über das Thema sprechen: Luftballonfahrten mit besonderer Berücksichtigung der leuchtenden Luftschiffe. Der Vortrag wird durch Lichtbilder reich illustriert werden; ihm folgt ein gemütliches Beisammensein. Am Sonntag, dem Tage, der den Besuch des Zeppelinluftschiffes bringt, wird der Schwarzenberger Verein auch emsig tätig sein, um die Auer Einwohnerschaft in Spannung zu halten. Wir möchten da einschleichen, daß dank dem Entgegenkommen der Stadt auf dem alten Schützenplatze am Schlachthofe ein fländischer Hülfplatz für Luftschiffe in Aue eingerichtet worden ist. Auf diesem Platze wird nun der dem Schwarzenberger Verein gehörige Ballon Schwarzenberg gefüllt werden, wobei Konzert die Zuschauer unterhalten wird. Wenn dann am Nachmittag das Zeppelin-Luftschiff naht, wird der Ballon Schwarzenberg aufsteigen, somit dem Zeppelinkreuzer eine Ehre erweisend. Uebrigens zählt der Obererzgebirgische Verein für Luftfahrt in Schwarzenberg in Aue schon eine ansehnliche Zahl Mitglieder, sobald man den Gedanken hegt, wenn eine bestimmte Zahl erreicht sein wird, in Aue eine Ortsgruppe zu bilden. Wir wünschen diesem im Entschluß begriffenen Verein schon heute ein herzliches Glück auf! Ueber die hier kurz flüchtigsten Veranstaltungen am 5. und 6. Juli ds. Ja. wird später noch ausführlicher die Rede sein.

Sittlichkeitsvergehen. In Haft genommen wurde von der hiesigen Polizei ein hier wohnhafter und verheirateter italienischer Maurer, der in der Nähe der Nikolaikirche in Gegenwart von Schulmädchen sich unzüchtige Handlungen hat zuschulden kommen lassen. Er wurde dem Amtsgericht eingeliefert, einzuweisen aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da Flüchtigkeitsvergehen nicht vorliegt.

Unfall. Ein hier bedienstetes Mädchen verbrühte sich die rechte Hand dadurch vollständig, daß beim Wegheben eines Topfes voll kochender Stärke dessen Inhalt plötzlich übergelaufen war.

Bauarbeiten. Neben zwei Wohnhäusern wird gegenwärtig ein Fabrikneubau (Firma Paul Friedemann) ausgeführt. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, in Wöhntz gelegenes Bauland in der Säch. Industrie- und Handelszeitung auszubieten.

Unfall. Unterhalb des Schönburgischen Hauses ereignete sich ein Unfall, der leicht gefährliche Folgen haben konnte. Am Automobil des Spinnerelfabrikanten R. Höffer aus Tannenberg platzte ein Reifen. Das Automobil wurde total zerrümmert, der im Auto sitzende Bruder des Besitzers erlitt Hautabschürfungen am Kopfe, während der Chauffeur unversehrt blieb.

Johanngeorgenstadt, 20. Juni.

Autoverbindung Eisenitz-Johanngeorgenstadt. Nach Mitteilung der Generaldirektion Dresden an den hiesigen Stadtrat wird in den allernächsten Tagen die Autolinie Eisenitz-Johanngeorgenstadt eröffnet werden. Geplant ist zunächst eine sechs malige Verbindung täglich, die aber nach Bedarf erhöht werden soll. Die Strecke ist 16 Kilometer lang. Die Fahrzeit beträgt 65 Minuten. Der Fahrpreis beträgt pro Kilometer 5 Pfg., also insgesamt 80 Pfg. Durch diese Strecke erhalten wir Anschluß von und nach Plauen und Reichenbach. Besonders erfreut darüber sind Wildenthal, Sauschwemme und Steinbach, vielbesuchte Sommerfrischen, die Haltestellen erhalten und samt dem Auerberg dem Verkehr mehr erschlossen werden als bisher. Besonders die Touristen des Vogtlandes, die das Erzgebirge gern besuchen, werden mit Freude diese Kunde vernehmen. Statt drei Stunden mit der Bahn fährt man in 65 Minuten nach Eisenitz. Hier auf dem Markte ist zunächst die Endstation. Den angefügten Fahrplan wollen wir hier auszeichnen und aufbewahren:

Ab Johanngeorgenstadt	Ab Eisenitz
5.20 früh	8 früh
10.15	11.30
3.50	6

Änderungen bleiben vorbehalten.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Zwei Einbrecher verhaftet.

Berlin, 20. Juni. Der Steglitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei langgesuchte Einbrecher festzunehmen. Der eine ist der Hauseigentümer und Malermeister Oswald Schulz, der andere dessen Schwager, der Malermeister Armouett. In der Wohnung von Schulz fand man ein großes Lager gestohlener Gegenstände.

Mißlungener Stapellauf.

Hamburg, 20. Juni. Auch der für gestern angelegte Stapellauf des großen Kreuzers Derfflinger auf der Werft Blohm u. Wöhl ist wiederum mißlungen. Der Kreuzer gab dem Druck der hydraulischen Presse auch diesmal nicht nach.

Die Mörderin des kleinen Gentes verhaftet.

Braunschweig, 20. Juni. Die 22 Jahre alte Frau Marie des Eisenbahnassistenten Buschhorn, die unter dem dringenden Verdacht stand, ihren sechs Jahre alten Vetter, den Sohn des Richters Gentes, ermordet zu haben, wurde noch im Laufe des gestrigen Tages verhaftet. Sie hatte sich nach ihrem Verschwinden im hiesigen Bahnhofshotel unter dem Namen einer Frau Kraußmann aus Berlin ein Zimmer gemietet, dort wurde sie auch festgenommen. Sie hat bereits ein Geständnis abgelegt. Sie behauptet, daß sie den Knaben getötet hat, um den einzigen Mitwisser eines Diebstahls, den sie begangen hat, zu beseitigen.

Die Grenzbesetzung.

Osag, 20. Juni. Mit 28 gegen 15 Stimmen hat der Senat die sofortige Beratung des Projektes der Grenzbesetzung angenommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Grenzbesetzung vom Senat gewünscht wird. Ob diese aber zur Ausführung kommen wird, ist eine wesentlich andere Frage, da durch die letzten Wochen die Linke in der Kammer die Mehrheit erhalten hat, welche diesem Projekt feindlich gegenübersteht.

General Gobeaux vor ein Kriegsgericht gestellt.

Brüssel, 20. Juni. General Gobeaux wird demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Dieser General wird beschuldigt, einem Papststreik beigezwungen zu haben, in dessen Verlauf einzelne Soldaten die internationale fangen. In der darauffolgenden die Soldaten eingeleiteten Untersuchung führte General Gobeaux den Vorfall in der Untersuchungskommission. Er hat dabei die Erklärung abgegeben, daß er eine solche Tat als nicht verwerflich betrachte. Der frühere Kriegsminister Michael, Kommandant der Provinz Antwerpen, hat den General und die Mitglieder der Untersuchungskommission verhaften lassen und Disziplinarmaßnahmen gegen sie gefordert.

Börsenfeuer und Börsenagenten.

Brüssel, 20. Juni. Die Regierung hat ein Projekt ausgearbeitet, um eine Börsenfeuer einzuführen. Die Börsenagenten hatten infolgedessen gestern beschlossen, die Staatsrente herabzubringen. Es gelang ihnen auch, dieselbe von 7 1/2 auf 7 1/4 % herunterzu-

bringen. Dieses Vorgehen ruft allenthalben große Entrüstung hervor.

Wahlreform - Studentenkommision.

Brüssel, 20. Juni. Gestern vormittag 11 Uhr trat die Kommission zusammen, welche die Wahlreform zu studieren hat. Diese Kommission hat nicht nur Senatoren und Parlamentarier, sondern auch Soziologen, Grobindustrielle sowie einige Spezialisten der Wahlfragen zu Mitgliedern. Der Minister des Innern hielt eine längere Ansprache und sagte, daß es sich zunächst um die Gemeinde- und Provinzialwahlen handle, daß man aber gleichzeitig auch die Frage der Parlamentwahlen beraten wolle.

Nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte.

London, 20. Juni. Harold Hewitt, jener Mann, der sich gestern bei dem Rennen in Ascot vor ein Pferd warf (siehe auch Neues aus aller Welt. Die. Neb.), ist wie nunmehr bestimmt verlautet, nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Man glaubt, daß er durch die Manifestationen bei der Begräbnisfeier der Miss Dabson zu der Tat aufgemuntert worden ist. Er ist kein eingeschriebener Frauenstimmrechtler und der Sohn einer sehr gut angesehenen Familie. Trotzdem er sich noch am Leben befindet, ist sein Zustand doch durchaus bedenklich.

Ein serbischer Militärzug in die Luft gesprengt.

Sofia, 20. Juni. Nach hier eingelaufenen Meldungen haben Revolutionäre und mazedonische Banden einen serbischen Militärzug bei der Station Jabschar mit Dynamit in die Luft gesprengt. Es sollen dabei mehrere Hundert serbische Soldaten - wie es heißt 6 bis 700 - getötet worden sein. Weder auf der serbischen noch auf der bulgarischen Vorkant in Berlin war darüber etwas Näheres zu erfahren.

Die Lage auf dem Balkan.

Sofia, 20. Juni. Geträchtelter Medien den Beginn eines ersten Treffens in Argonien. Bulgarische Freischärler hätten die Serben an mehreren Punkten angegriffen. An amtlicher Stelle wird keine Auskunft erteilt. Gleichzeitig bringen die Zeitungen Telegramme aus Salonik, in denen gemeldet wird, daß die Serben an Feindseligkeit gegen die Bulgaren die türkischen Behörden noch übertreffen. Alle bulgarischen Priester wurden als Revolutionäre verhaftet. Die Gefängnisse in Salonik sind von Bulgaren überfüllt. Gefangenen ist es gelungen, aus Umwegen ein Telegramm nach Sofia zu senden, worin sie die bulgarische Regierung um Hilfe bitten und sie auffordern, die Intervention der Großmächte anzurufen.

Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Note, in der die serbische Regierung die Revision des Bündnisvertrages fordert, ist gestern durch den bulgarischen Gesandten überreicht worden. Die Note bedeutet ein kategorisches Nein auf die Forderung Serbiens. Gleichzeitig enthält sie die energische Bestimmung an die serbische Regierung, diejenigen Gebiete Mazedoniens, die nach dem Verträge Bulgariens gehören, binnen aller kürzester Frist zu räumen.

Konstantinopel, 20. Juni. Gestern nachmittag begann der Prozeß gegen die Mörder Mahmud Schewket Paschas vor dem Kriegsgericht in Stambul. 22 Verbrecher wurden verhaftet und über 14 wird in consummation abgeurteilt. Hier herrscht vollkommene Ruhe. Die eben erschienene Liste der Angeklagten erregt Aufsehen, da unter den flüchtigen Verbrechern neben Scherif Pascha auch der Prinz Sabah Eddin und der frühere Minister im letzten Kiamil-Kabinett, Behschid Bey, angeführt werden.

London, 20. Juni. Die ägyptische Regierung hat die türkischen Kriegsschiffe, ein Torpedoboot und vier Kanonenboote, welche bei Beginn des italienisch-türkischen Krieges zurückgehalten und entwaffnet wurden, der türkischen Regierung wieder zur Verfügung gestellt. Sämtliche Kanonen und die Munition sind auf die Schiffe zurückgebracht worden. Diese haben bereits Kohlen eingenommen und warten nur die Ankunft der Mannschaft ab, um den ägyptischen Hafen verlassen zu können. Während des Aufenthaltes der Schiffe in Ägypten waren die türkischen Soldaten in Kasernen untergebracht. Die Schiffe geduldet, ihren Kurs nach dem Roten Meere zu nehmen.

New York, 20. Juni. Das amerikanisch-britische Emanzipationskomitee hat an den Deutschen Kaiser ein Telegramm geschickt, in dem dieser gebeten wird, seinen ganzen Einfluß in Rumänien geltend zu machen, um dieses zu veranlassen, an dem Berliner Vertrage festzuhalten und den Juden auf dem Balkan alle bürgerlichen Rechte zuzugestehen.

Sofia, 20. Juni. Seit einigen Tagen passieren diese Kommission hat nicht nur Senatoren und Vordie rumänischen Häfen. Die Dampfer begaben sich nach Radujewatz in Serbien.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Krahold. - Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Für Feinschmecker:
Lobek's
Kaka-Drinking
Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2, 40 H.
Dessert für Carve 2, 3, 4 H.

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhards starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Edwin-Wipphake Neußbüchel. In Aue zu haben in der Adler-Wipphake, Bahnhofstraße.

Rosenthal's billige

„Weiße Woche“

Max Rosenthal, Aue, Markt 3.



Damenhemd mit Stickerei-Passe, in 8 verschied. Ausführungen Stück 1.75



Damenhemd m. handgestickter Passe Stück 1.50

Während des Sonderverkaufs „Weiße Woche“ werden sämtliche Artikel unserer großen Wäsche- und Leinen-Abteilung, also auch die besten Qualitäten und letzten Neuheiten zu besonders billigen Preisen verkauft! Wir machen besonders auf unser Damen-Wäsche-Angebot aufmerksam.

Weisse Damen-Wäsche.

- Serie 1** Damenhemden, Damen-Beinkleider, Damen-Nachtjacken mit Languetten oder Stickerei 1.00
- Serie 2** Damenhemd in Fantasie-Ausführung, Damen-Nachtjacken oder -Beinkleider 1.85
- Serie 3** Damenhemden mit handgest. Passe od. Languetten, Damen-Beinkleider und Nachtjacken mit Languetten oder Stickerei 1.60
- Serie 4** Damenhemd mit Stickerei-Passe und Fantasie-Ausführ. Nachtjacken und Beinkleider 1.75
- Serie 5** Damenhemden, Beinkleider und Nachtjacken in den elegantesten Ausführungen 2.00
- Serie 6** Damenhemden, Beinkleider und Nachtjacken mit prima Stickereien 2.25

Ein Posten Taschen-Tücher

- Linon-Taschentücher weiss, gest. 1/8 Dtz. 95 Pf. mit Buchstaben
- Linon-Taschentücher weiss, gebrauchsfertig 1/8 Dtz. 1.05, 95 Pf.
- Rein Leinene Taschentücher Dutzend 10.00 bis 3.00
- Weisse Batist-Taschentücher mit Hohlsaum Stück 28, 18 Pf.



Ein Posten Taschen-tücher

- Weisse Batist-Taschentücher mit bunter Kante für Damen 32, 20, 15 Pf.
- Batist-Taschentücher, bunt für Herren 42, 28, 25 Pf.
- Weisse Damen-Stickerei Taschentücher 82, 70, 35 Pf.
- Kinder-Taschentücher weiss mit bunter Kante Stück 14, 6 Pf.

Weisse Tisch-Wäsche.

- Weisse Dreil-Tischtücher, prima abbleinen 110/180, 110/180 . . . 1.85, 1.00
- Jacquard- und Damast-Tischtücher Stück 1.88, 1.20, 1.00
- Prima Halbleinen Tischtücher 130/160 3.20, 2.75, 2.50
- Prima halbleinen-Tischtücher 135/220 4.00 und 3.50
- Prima halbleinen Tischtücher 130/270 4.60
- Leinen-Tischtücher mit Hohlsaum rein Leinen, 180/165 4.85
- Tafeltücher, Reibleinen, Halbleinen und Damast von 18.00 bis 4.00
- 1 Posten Damast-Tischtücher, Leinen 130/170 5.75
- Jacquard-Servietten 7.80, 5.00, 4.00, 3.25
- Damast-Kaffee-Servietten Leinen Dutzend 4.50, 3.80

Damen-Nachthemden mit Stickerei 8.—, 7.—, 6.—, 4.50, 3.50, 3.00

Damen-Frisier-Mäntel und Matinee in hochleganter Ausführung . . 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.50

Herren-Taghemden 2.60, 2.40, 2.25, 1.90, 1.50

Herren-Nachthemden eleganteste Ausführung 4.50, 3.00

Bett-Wäsche

- Federkörper, rot u. rot-rosa, 6/4 breit 0.97, 0.73, 0.42
- Federkörper, Bettbreite 1.70, 1.50, 1.08
- Bettkattune, waschecht, 6/4 breit 0.42, 0.33, 0.29
- Bettkattune, Bettbreite 0.95, 0.80, 0.65
- Bettzeuge, waschecht, 6/4 breit . . 0.44, 0.35, 0.30
- Bettzeuge, Bettbreite 0.90, 0.75
- Stangenleinen, 6/4 breit 0.70, 0.53
- Stangenleinen, 9/4 und 10/4 breit 1.27, 1.10, 0.85
- Stangenleinen mit Damastbordura, 6/4 breit, 0.80
- Stangenleinen, 9/4 breit 1.20
- Damast, 6/4 breit 0.85, 0.70, 0.62, 0.50
- Damast, 9/4 breit 1.30, 1.10, 0.88, 0.75
- Bettdamast mit Seidenglanz 6/4 . . . 1.30, 1.10
- Bettdamast mit Seidenglanz 9/4 . . . 2.00, 1.70
- Linon, 6/4 breit 0.67, 0.50
- Linon, 130 cm breit, feinfädig 1.05
- Betttücher mit Hohlsaum 4.25, 3.25, 2.75

Damen-Hemd

aus kräftigem Hemdentuch u. Languetten 1.00 Mk.

Hemden-Tuche

Trosseltuche	Meter 65, 63, 50 Pfg.
Hemdentuch 6/4 breit, kräft. Ware	45, 39, 32
Wäschetuch	56, 48
Reinforcé feinfädig	67, 59
Edelecht Ersatz für Leinen	72, 65
Weisse Hemdentuche	50, 45, 40
Weisse Pelzbarchente	58, 50, 48
Bettuch-Dowlas 150 bis 160 cm breit	108, 88
Bettuch-Halbleinen 150 bis 160 cm breit	165, 139
Cretonne und Reinforcé 170 bis 200 cm breit	160, 140

1 Posten Fantasie-Hemden mit eleganten Stickereien und Spitzengarnierung . . 3.50, 3.00, 2.50, 2.25 1.75

Haus-Wäsche

- Küchen-Handtücher, grau Meter 0.10
- Prima Dreil-Handtücher 46 bis 48 cm breit Meter 0.44, 0.40, 0.37, 0.30
- Gerstenkorn-Handtücher, 48 cm breit, 0.58, 0.50, 0.38
- Militär-Handtücher, 46 bis 48 cm breit, . . . 0.58, 0.45
- Leinen-Jacquard-Handtücher 0.48, 0.42
- Prima Halbleinen-Jaquard-Handtücher, 48/110 Dutzend 7.50, 6.50, 6.00
- reinleinenes Jacquard-Handtücher, 60/120 Dutzend 15.00, 12.00, 8.50
- 1 Posten weisse Hausmacher-Dreil-Handtücher, gestümt und gebändert, 48/110 Dutzend 7.50
- Wischtücher, kariert, Stück 0.18, 0.12 und 0.09
- Militär-Handtücher, ges. und gebändert, 48/116, Dtz. 4.50

Frottier-Wäsche

- Handtücher, bunt gestreift Stück 0.47, 0.38
- Frottier-Handtücher, weiss Stück 0.38, 0.30
- Jacq.-Badetücher Stück 1.20

Badetücher	80/100	100/100	100/130
	88 u. 66 Pfg.	1.00	1.60

Frottierstoff, 180 cm breit Meter 8.15

Parade-Bettbezüge m. Hohlsaum, gestickt oder Stickerei-Einsätze 15.00 bis 9.50, 8.50, 7.50

Ein Posten **Jacquard-Handtücher** 48/110 cm gross Dutzend 5.00

Weisse Handtücher 48/105 gross 1/2 Dutzend 2.00

Ein Posten **Dreil-Handtücher** 1/2 Dutzend 0.60

Weisse Stickerei-Unterröcke 7.—, 6.50, 5.25, 4.50, 3.75, 3.—, 2.50

Weisse Stickerei-Unterröcke in Fantasie-Ausführungen mit Spitze und Stickerei . 7.50, 7.—, 6.25, 5.50

Weisse Kleiderstoffe

- weisse Mull, gemustert 75, 60, 40, 30 Pfg.
- weisse gestickte Mull 80, 60, 46
- weisse Ballstoffe, doppeltbreit 120, 90, 78, 60
- weisse Seidenglanzstoffe und Eolienne . . 6.00, 5.80
- weisse Diagonals und Chevriots 215, 170, 117, 95 Pfg.
- gestickte Voile mit Bordüre 8.00, 6.00, 3.00 Mk.
- weisse Stickereistoffe 120 cm 2.50, 1.75, 95 Pfg.

Steppdecken

- Satin-Steppdecken mit Trikotfutter, 125/190 gross 2.95
- Prima Satin-Steppdecken mit Trikotfutter, 150/200 gross 5.35, 4.75, 4.—
- Prima Satin-Steppdecken, gleichseitig, extra gross 11.—, 8.50, 7.25
- Selben-Satin-Steppdecken, gleichseitig m. Wollfüllung 17.—, 14.50
- Normal-Steppdecken, extra schwere Füllung 6.—, 4.80
- Normal-Matratzen, das beste Unterbett . . 10.25, 8.25
- Kinder- und Wagen-Steppdecken in Satin und Atlas 3.25, 1.50, 1.25, 95 Pfg.
- Satin-Steppdecken, 130 und 140 cm breit 1.80 u. 1.50

Einschlag-Tücher für Steppdecken mit Spitze und Stickerei 10.—, 8.50, 6.50, 5.50

Weisse Stickerei-Untertalben mit breiter Stickerei Stück 1.33, 95, 58 Pfg.

Weisse Fantasie-Stickerei-Untertalben in eleganter Ausführung 2.30, 2.—, 1.85, 1.40

Amerikanische Untertalben 2.—, 1.50

Bettdecken

- Weisse Waffel-Bettdecken mit Franse 3.45, 3.—, 2.30, 1.60
- Pique-Bettdecken, gebogt 5.—, 4.—
- Rips-Bettdecken, gebogt 6.25, 5.75
- Tüll-Bettdecken für 2 Bettdecken mit Bänderarbeit 24.—, 20.—, 9.50

Ein weisse Tändelschürzen 88 Pfg. Posten mit Träger 2.—, 1.75, 1.25, 1.00

weisse Kinderschürzen 45-70 cm 1.00 Mk.

Blusen:

- Weisse Batistblusen mit Stickerei-Spitzen 2.50, 1.75, 0.95
- do. in eleg. Ausfüh. 7.—, 5.50, 4.25, 3.25
- Volle-Blusen mit Stickerei-Eins. od. Handstickerei 5.50, 4.50, 3.50, 2.95, 1.75
- Tüll-Spachtel-Blusen auf Tüll mit Seidenfutter 8.—, 7.35, 6.50, 5.95, 4.50, 3.75

Weisse Stickerei-Kleider

Voile-Kleider weiss und farbig 25.—, 19.—, 12.—, 9.—, 5.50 M.

Weisse Blusen-Stickerei-Kleidchen in guten Stickereistoffen

4.50	5.00	5.75	6.50	7.00	7.50	8.00
------	------	------	------	------	------	------

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit es sich um den Behörden und Behörden zugewiesen werden, den Kandidaten einreichen.

Auf dem die Firma G. P. Sandner in Köfing betreffenden Blatte 14 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden:

Der bisherige Inhaber Friedrich August Schliebe ist durch den Tod ausgeschieden.

Das Handelsgeschäft ist auf Olga Frieda Margarethe verw. Schliebe geb. Sonntag in Köfing übergegangen.

Köfing, den 18. Juni 1913. **Röfingisches Amtsgericht.**

Löfing.

Die Bandrenten für den zweiten Termin 1913 sind bis spätestens Ende Juni dieses Jahres zu bezahlen.

Löfing, am 18. Juni 1913. **Der Rat der Stadt.**

Schwarzenberg.

Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. Juni 1913, bleiben die Geschäftsräume im Stadthaus, Erlaer Str. 3, einschließlich der Sparkasse, vorzunehmender Reinigung wegen für alle nicht dringlichen Angelegenheiten geschlossen.

Das Standesamt ist an beiden Tagen von vorm. 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Das Stadtbauamt sowie das Einwohnermeldeamt und das städtische Versicherungsamt, die sich auf dem Selektenschulplatz befinden, bleiben an den beiden vorgenannten Tagen während der gewöhnlichen Geschäftszeit geschlossen.

Schwarzenberg, am 12. Juni 1913. **Der Rat der Stadt. Dr. Käbiger.**

Auf Blatt 159 des hiesigen Handelsregisters betreffend die Firma D. u. C. Bauer in Johannegeorgenstadt ist heute eingetragen worden, daß die Handelsniederlassung nach Chemnitz verlegt worden ist.

Johannegeorgenstadt, am 17. Juni 1913. **Röfingisches Amtsgericht.**

Nationalhymnen.

Überall in deutschen Landen, wo man in diesen Tagen das Regierungsjubiläum des Kaisers gefeiert hat, hat der Vortrag der Nationalhymne dem vaterländischen Empfinden der Festteilnehmer Ausdruck gegeben. Der Brauch der modernen Kulturvölker läßt die Volkshymne stets auf eine feste nationale Grundlage, die mit einem Hoch auf den Landesfürsten oder auf irgendeine vaterländische Einrichtung schließt, folgen, so daß in allen Staaten diese Melodien einen offiziellen Charakter angenommen haben. Ursprünglich war das jedoch kaum irgendwo der Fall, und es ist nicht uninteressant, dem Ursprung und der Geschichte der verschiedenen Nationalhymnen nachzugehen. Man findet da, daß die heutigen Volkshymnen gar mancherlei Schicksale im Laufe der Zeiten unterworfen gewesen sind, und daß zu ihrer Popularität bisweilen höchster Zufall geführt hat. Unsere deutsche Hymne, das Heil dir im Siegertranz, ist, wie man weiß, gar nicht deutschen Ursprungs. Sie wurde als englische Volkshymne mit dem Text God save the king im Jahre 1743 von dem Engländer Henry Carey gedichtet und komponiert, und schon wenige Jahre später, 1760, wurde die Melodie mit Unterlegung eines neuen Textes auch zur dänischen Nationalhymne. Nach Deutschland, oder vielmehr nach Preußen, kam die Melodie unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm II. B. G. Schumacher dichtete im Jahre 1798 den bekannten Ton mit fünf Strophen, die dann

mit der englischen Melodie in den preussischen Landen bald Verbreitung fanden und in der Zeit der Befreiungskriege populär wurden. Später nahmen auch noch andere deutsche Staaten mit besonderem Recht (z. B. Gott schüze Sachsenland) das God save the king als Volkshymne auf. Der vierte europäische Staat, der sich dieser verbreitetsten aller Nationalhymnen bedient, ist, wie wir in den Dresdener Nachrichten lesen, die Schweiz, wo sie im Jahre 1830 mit einem von W. G. Schütz d. Ä. komponierten Text ihren Eingang gefunden hat. Durch die Ausdehnung des britischen Weltreiches gibt es heute keinen Erdteil, in dem die Melodie unserer Volkshymne nicht bekannt ist. An schwindlichem Alter vermag sie sich freilich auch nicht annähernd mit der holländischen Hymne zu messen. Das niederländische Wilhelmus von Nassau stammt aus dem 16. Jahrhundert; es ist ein kurz nach 1568 entstandenes Geusenlied, somit die älteste unter den europäischen Volkshymnen. Der Text stammt von W. J. Blaeuw; wer die Melodie komponiert hat, ist nicht bekannt; vermutlich bildet diese ein noch viel älteres französisches Jagdlied. Kaiser Wilhelm II., der wie man weiß, mit Vorliebe an die alten oranischen Traditionen des Hauses Hohenzollern anknüpft, hat die Melodie des Wilhelmus in das preussische Hofzeremoniell eingeführt; sie wird bei feierlichen Anlässen von Bläsern mit Paukengesellschaft zu Gehör gebracht, ebenso wie das berühmte holländische Dankgedicht von Valerius, das im Jahre 1602 entstanden ist.

Die bedeutungsvollste Nationalhymne ist unstreitig die französische Marseillaise. Der Dichter dieses französischen Revolutionsgesanges ist der Ingenieur-Offizier Claude Joseph Rouget de Lisle, der ihn in der Nacht vom 24. zum 25. April 1792 in Strasbourg zu Papier gebracht hat. Er nannte ihn den Schlachtgesang der Rheinarmee, der dazu dienen sollte, die französischen Truppen im Feldzuge gegen die Preußen und Oesterreicher anzuheuern. In Paris erklang die Melodie zum ersten Male am 30. Juli 1792, als die Marschälleur J. F. F. der Barbaros hatte kommen lassen, ihren Einzug in die Hauptstadt hielten. So erhielt dieser Gang seinen historischen Namen. Man nahm früher an, daß Rouget de Lisle der Dichter und der Komponist der Marseillaise sei; doch die Annahme beruhte auf einem Irrtum. In Wirklichkeit hat Rouget de Lisle nur eine Anzahl Strophen aus den beiden Racineschen Tragödien Esther und Athalie entnommen und miteinander verbunden, während er die Melodie notengetreu von einer Nummer des Oratoriums Esther von Jean Baptiste Lucien Grison abgeschrieben hat. Der Schlachtgesang ist also in Wirklichkeit nichts als der Teil eines geistlichen Musikwerkes. Ähnlich steht es mit der russischen Nationalhymne. Sie wurde unter der Regierung des Kaisers Nikolaus I. von Shukowski gedichtet, und dieser Text (Wort erhalte den Zaren) wurde — angeblich — von einem Amateur-Musiker namens Alexis v. Lwoff komponiert. Dieser Lwoff hat außerdem noch einige andere Stücke für Klavier, übrigens ohne jeden musikalischen Wert, hinterlassen. Um so sonderbarer ist es, daß ein solcher Dilettant eine Hymne komponiert haben soll, die nicht nur sehr melodisch, sondern auch sehr feierlich und majestätisch ist, und die an Schönheit und an Eignung für ihren besonderen Zweck die Hymnen aller Völker weit hinter sich läßt. Des Rätsels Lösung ward merkwürdigerweise erst vor wenigen Jahren gefunden. Ein französischer Musikhistoriker stellte fest, daß Lwoff nichts als ein musikalischer Plagiator war, und daß er die Zarenhymne Note für Note von einem alten holländischen Choral abgeschrieben hat. Wer die getragene Feierlichkeit der alt-niederländischen Kirchengesänge kennt, wird auch sofort den unverkennbaren Anklang mit der russischen Hymne entdecken. Der alt-holländische Choral wird noch heute am Oestersee in den niederländischen Kirchen gesungen. Die Wästen waren zwar von der unerwarteten Entscheidung nicht sonderlich erbaud und behaupteten zunächst, die Holländer hätten das Plagiat begangen, und der Choral sei dort erst seit wenigen Jahren bekannt; recht hat aber der französische Musikforscher, und die Zarenhymne ist in Wirklichkeit schon mindestens 200 Jahre alt. Die Melodie ist auch

bei uns bekannt; sie wird mit dem Texte Gott ist des Kaisers Schutz in preussischen Volksschulen gesungen. Noch bekannter in Deutschland, und zwar durch den von Hoffmann v. Fallersleben neugedichteten Text Deutschland, Deutschland über alles ist die österreichische Kaiserhymne. Kein Geringerer als Joseph Haydn ist ihr Komponist. Freilich erhielt die Melodie erst später ihre patriotische Bestimmung. Sie bildet den zweiten Satz eines Haydn'schen Quartetts, das man infolge dessen später, als dieser Satz zur Nationalhymne geworden war, das Kaiser-Quartett genannt hat. Der Text Gott erhalte Franz, den Kaiser stammt von L. A. Daubsta; Haydn hat das Quartett im Jahre 1797 komponiert.

Zwei weiterer, spezifisch preussischer Volkshymnen muß hier noch Erwähnung getan werden. Die eine ist die Preußenhymne: Ich bin ein Preuße, kennst du meine Farben? Sie wurde 1830 zum Geburtstag König Friedrich Wilhelms III. von W. J. Reichardt komponiert; der Text stammt von Bernhard Hierck. Zu einer echten, überaus populären Volkshymne wurde auch seit dem deutsch-französischen Kriege die Wacht am Rhein. Die von Max Schneckenburger herrührende Dichtung wurde schon im Jahre 1854 von Karl Wilhelm in Krefeld komponiert; Karl Wilhelm war damals Dirigent der Krefelder Liedertafel. Dem aus Schmalldalen stammenden Komponisten wurde nach seinem Tode in Krefeld ein Denkmal errichtet. Von ansehnlicher Wirkung ist auch die 1830 entstandene belgische Nationalhymne, die Brabançonne, gedichtet von dem Schauspieler Dechet und komponiert von J. van Campenhout. Recht alt ist schon der Yankee doo-dle, die amerikanische Volkshymne, die aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt. Die eigentliche offizielle Hymne der Vereinigten Staaten Star-spangled banner ist 1814 gedichtet und wird auf die Melodie eines alten Trinkliedes von Samuel Arnold gesungen. Auch bei uns bekannt geworden ist zur Zeit des Burenkrieges die Transvaal-Hymne von G. J. van Rensburg aus dem Jahre 1876. Die Japaner besitzen seit dem Jahre 1880 eine von Fajassi komponierte Nationalhymne, deren Text tausend Jahre alt sein soll.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Wmnekte zum Kaiserjubiläum für Sachsen.

Wie wir bereits berichteten, hat König Friedrich August aus Anlaß des Regierungsjubiläum des Kaisers alle über Angehörige des sächsischen Heereskontingents verhängten Disziplinarstrafen, soweit sie am 10. Juni 1913 noch nicht oder nur teilweise vollstreckt sind, im Gnadenwege erlassen. Ausgeschlossen sind hiervon jedoch, wie neuerdings bekannt wird, solche Vergehen, bei denen eine Beleidigung oder vorschriftswidrige Behandlung von Untergebenen vorliegt. Der König hat weiter befohlen, daß auch eine Anzahl der von sächsischen Militärgerichten verurteilten Militärpersonen zu Gnadenakten vorgeschlagen werden sollen. Hierbei wird von Fall zu Fall entschieden, jedoch werden, wie wir weiter erfahren, vornehmlich solche Fälle zur Begnadigung vorgeschlagen, bei denen die Beurteilten zu ihrer strafbaren Tat durch Not, Verführung, Leichtsinns oder Unbesonnenheit gekommen sind. Das sächsische Kriegsministerium hat sich hienin dem Verfahren des preussischen Kriegsministeriums angeschlossen. Die Militärgerichte geben alle in Frage kommenden Fälle ohne Bezug dem Kriegsministerium bekannt, das dem König hierüber Vortrag zu erstatten hat. Weiterhin hat der König im Bereiche des Justizministeriums 66 Personen durch Erlass oder Milderung der Strafe Begnadigung zuteil werden lassen. Der Justizminister hat zur Ausführung des an ihn gerichteten königlichen Erlasses die erforderlichen Verfügungen an die Strafollstreckungsbehörden bereits erlassen.

Sachsen und die Vermögenswachststeuer.

Wie bekannt wird, kann trotz der bestehenden, steuerpolitischen Schwierigkeit zwischen der Reichsregierung und

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.
Vertrau auf Gott und setze den Bedrängten!
Schiller.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.
(25. Fortsetzung.)

Rudolf richtete sich hoch auf.
„Wie kommst du zu dieser Frage? Hat dir die edle Fürstin Seraphine dazu die Direktive gegeben?“
„Ja, sie machte mir eine Andeutung, daß zwischen Euch eine Reizung nicht ausgeschlossen sei.“
Rudolf lachte grimmig.
„Dacht ich es doch — meine Ahnung hat mich also nicht getäuscht! Das war nicht sehr schlau, edler Seraph! Mein lieber Werner, ich wette, die liebe Dame wird bitter enttäuscht sein, daß ich dir deine Frage mit einem entschiedenen und christlichen Nein beantworten muß.“
Werner atmete auf. „Ihm war püßlich gumute, als sei noch nicht alle Hoffnung für ihn verloren.“
„Ich danke dir. Aber was meinst du mit deinen Andeutungen in bezug auf Tante Wilhelmine?“
Wieder lachte Rudolf gornig auf.
„Oh, sie hat es nicht an liebevoller Beihilfe fehlen lassen. Sie hätte jedenfalls eine solche Reizung mit Freuden begrüßt.“
„Wie meinst du das?“ fragte Werner wieder gespannt und erregt.
Rudolf erzählte ihm nun in gedrängter Kürze von Seraphines Ränke und von ihrem Spionierposten.
Werner ballte die Hände.

„Was hat sie nur damit bezweckt?“ fragte er verwirrt.
Rudolf legte ihm die Hand auf die Schulter.
„Mein lieber Werner, du bist den Tüden dieses Seraphs gegenüber das reine Mädelkind, nimmst mir das nicht übel. Bedenke doch, wie sie sich im Rutlandhause festgesetzt und sich zur Herrscherin aufgeschwungen hat. Sie wollte sich von diesem erhabenen Piedestal nicht verdrängen lassen durch deine Frau. Erst suchte sie dieselbe zur Sklavin zu machen, und da ihr dies nicht gelang, glaubte sie wohl, eure Scheinehe durch ihr niedliches Mittelchen zu lösen. Sie wollte deine Frau einfach mir in die Arme treiben. Jeder andere wäre ihr natürlich auch recht gewesen, aber bei mir glaubte sie vielleicht leichteres Spiel zu haben. Ich durchschaute sehr bald ihre infame Handlungsweise und schaute nur dazu, um deiner Frau die Unbefangtheit nicht zu rauben. Auf eine Lösung Eurer Ehe hat Seraphine sicher gerechnet, das ist uns längst klar geworden. Aber nun sage mir erst — was ist geschehen, weshalb ist deine Frau aus deinem Hause fort?“
„Ich denke, nach allem habe ich ein Recht auf dein Vertrauen.“
„Du sollst alles wissen,“ antwortete Werner bedrückt, und dann erzählte er Rudolf, wie es gekommen war, daß Sanna seine Frau geworden war und daß er sie allein gelassen hatte. Er berichtete ihm, wie er Sanna erst nur als ein kleines, reizendes Kind betrachtet hatte und wie dann langsam die Liebe für sie in seinem Herzen erwachte und fester und fester mit seinem Sein erwachsen war. Nichts verdrang er dem Freunde mehr, der teilnehmend lauschte. Er erzählte ihm, wie Sannas Bedrück sein Herz hatte gewonnen lassen von der unglücklichen Reizung zu Räte und wie er nun froh gewesen sei, daß Rudolfs Brief ihn früher aus der Selbstverbannung zurückgerufen hatte. Und wie er dann voll Sehnsucht heimgekehrt sei und nur noch Sannas Brief gefunden habe.
Er zog diesen Brief aus der Tasche und reichte ihm Rudolf.
„Nun lies selbst, was sie mir schreibt.“
Rudolf las, und ein erster Ausdruck trat auf sein hübsches, sonst so lustiges Gesicht.

Dann stand er auf und legte seine Hände auf Werners Schultern.
„Lieber Karl — ich glaube nicht alles, was in diesem Brief steht. Frau Sannas Wahheitsliebe in Ehren, aber manchmal werden die Frauen direkt zur Lüge gezwungen durch die Verhältnisse. Ich wette noch immer, da steckt eine Teufel von Seraph dahinter. Weist du was, wir gehen jetzt zu Räte — die soll uns mal auf die Sprünge helfen. (Frauen wissen immer mehr voneinander als wir von ihnen. Und Räte hat deine Frau herzlich lieb.“
„Ich wollte dich schon darum bitten, mich zu deiner Schwester zu begleiten. Vielleicht ist sie so gültig, Sanna in Berlin aufzusuchen. Ich sorge mich unsagbar um sie.“
„Gut — wir gehen zu ihr. Ich wollte zwar eben in eigener Sache einen wichtigen Gang antreten. Da ist jetzt gestern ein kleiner Doktor summa cum laude hier im Lande, ein süßer Tropf mit braunen Bärten und blauen Augen. Den Beckfallen wollt' ich mir jähmen. Aber er kriegt mich nicht gleich fort. Nein, frag nichts und rede nichts, später hörst du alles. Jetzt gilt es erst deine Sache, die ist dringender. Ich wollte dir nur durch meine Andeutung den untrüglichen Beweis geben, daß deine kleine Frau mir nur wie eine Schwester lieb ist. Und nun komm zu Räte. Wenn die dir helfen kann, tut sie es herzlich gern, sie hilft sich immer noch bedrückt dir gegenüber. Und mir ist, als würde sie alles in Ordnung bringen, ich will nur nicht vorgehen. Da trink noch einen Schluck, daß du wieder Farbe ins Gesicht bekommst.“
Er nötigte Werner noch ein Glas Wein auf, und dann gingen sie schnell davon.
Räte verzog sich in ihrem Salon und blätterte mit halber Aufmerksamkeit in neuen Büchern und Journalen. Eben hatte Dr. Lotte Hansen sie verlassen, die gestern aus Zürich zurückgekehrt war.
Räte hatte sich die größte Mühe geben müssen, diesen hübschen, braunbärtigen und blauäugigen Doktor summa cum laude nicht ein wenig auszuforschen in bezug auf seine Herzschönheit.

Sachsen von einem ernsthaften Konflikt, von dem in letzter Zeit namentlich ein Berliner Blatt zu berichten wußte, nicht, die Rede sein. Zwischen der sächsischen Regierung und dem Reichskanzler besteht nach wie vor ein durchaus vertrauensvolles Verhältnis, und, wie bisher, werden auch in Zukunft die rein sachlichen Meinungsverschiedenheiten in durchaus logischer und sachlicher Weise erörtert. Wenn in Verbindung mit den feuerpolitischen Schwierigkeiten von einer schweren Reichskrisis gesprochen wird, wie sie gefährlicher noch nicht dagewesen sei, so ist das eine offensbare Uebertreibung, die sich durch den Gang der bisherigen Verhandlungen nicht rechtfertigen läßt.

Riesberg, 19. Juni. Schadenfeuer durch Blitzschlag. Heute mittag schlug der Blitz in das Gehöft des Gutbesitzers Emil Noack ein und erscherte die Scheune und einen Schuppen vollständig ein. Es sind große Heuborste und landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Das Wohnhaus konnte durch die herbeigekommene Feuerwehr gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Mittweida, 19. Juni. Schilling-Ausstellung. Aus der künstlerischen Hinterlassenschaft des verstorbenen Ehrenbürgers von Mittweida, Johannes Schilling, des Schöpfers des Niederwald-Denkmals, soll ein Teil nach hier gebracht werden und in einem Räume des Stadthauses Ausstellung finden.

Waldenburg (Sachsen), 19. Juni. Verlobung einer Prinzessin. Am Dienstag fand in GutsMuth auf dem Schlosse der verwitweten Gräfin von Schönburg-Glauchau die Verlobung der Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinzen Ernst von Schönburg-Waldenburg auf Gauernitz und Schwarzenbach, mit dem Grafen Gottfried von Hochberg, jüngstem Sohne des Grafen Volk von Hochberg auf Rohnstod, statt.

Nadeberg, 19. Juni. Ein Chedrama. Der traurige Tod der Frau Kaufmann Dampf, die durch einen Sturz in die Düngrube tödlich verunglückte, hat ein weiteres Opfer gefordert. Aus Verzweiflung über den Verlust der Gattin hat der hinterlassene 71 Jahre alte Chemann sich durch Erschießen gestern nachmittag entleibt.

Ramens, 19. Juni. Im Veruf gestorben. Als hier in der Nacht zum Dienstag der Schuhmann Michael einen ohne Licht fahrenden Stadler anhalten wollte, ist er anscheinend überfahren worden und hat sich so auf die Straße ausgeschlagen, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug und kurz darauf in seiner Wohnung starb. Er hinterläßt eine Frau und noch drei unergogene Kinder.

Neues aus aller Welt.

Der Einzug des Prinzenpaares Ernst August von Braunschweig-Lüneburg in Rathenow soll nunmehr bestimmt am 3. Juli erfolgen. Bis zum 28. Juni muß die Villa, in der noch umfangreiche Tischler- und Tapetierarbeiten im Gange sind, zum Bezug fertig sein, weil an diesem Tage auch die Möbelleinrichtung für die prinzipale Villa dort eintrifft. Am Mittwoch wurden die Hochzeitsgeschenke des herzoglichen Paares nach Rathenow geliefert, und zwar waren dazu ein Automobilmöbelwagen mit Anhängewagen nötig. — Prinz und Prinzessin Ernst August sind am Mittwochabend 10 Uhr in München eingetroffen und haben sich am Donnerstag im Automobil wieder nach Gmunden begeben.

Ueber eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes des russischen Thronfolgers wird aus Petersburg folgendes berichtet: Nach Mitteilungen, die auf Hofkreise zurückzuführen sind, hat sich der Gesundheitszustand des Großfürsten-Thronfolgers seit den letzten großen Festlichkeiten in Moskau wieder verschlimmert. Die Aerzte hatten sich gegen eine Teilnahme des Großfürsten an den Jubiläumsgelächlichkeiten in Moskau ausgesprochen, und ihre Warnung vor jeder

Ueberanstrengung scheint nur zu berechtigt gewesen zu sein. Da der Thronfolger die nächsten Wochen auf ärztliche Anordnung andauernd liegend verbringen muß, so ist die Reise der Zarenfamilie nach den finnischen Schären einstweilen vertagt.

Der Imperator in New York. Der Japagadampfer Imperator wurde gestern bei seiner Ankunft im Hafen von New York von den Sirenen aller Fahrzeuge im Hafen lebhaft begrüßt. Am 20. Juni findet an Bord des Imperators ein Empfang statt, zu dem die städtischen Behörden sowie die Bundesbehörden eingeladen worden sind, desgleichen Vertreter der Presse des ganzen Landes. Direktor Dr. Bueng und die Vizepräsidenten J. P. Meyer und Siles führten den Vorhänd bei dem Empfang. Ein zweiter Empfang findet am Sonnabend statt. Am Sonnabend und Montag wird dem Publikum der Besuch des Dampfers gestattet, und zwar gegen eine Eintrittsgebühr von 50 Cents pro Person. Der so gewonnene Geldbetrag wird wohltätigen Zwecken überwiesen werden.

Vier deutsche Luftschiffer in Rußland zurückgehalten. Der dem Kaiserlichen Luftfahrverein gehörige Ballon Wilms, der am Mittwoch in Posen aufgestiegen war, ist einem Telegramm zufolge in Rußland in der Nähe von Kallisch gelandet. Die vier Insassen werden noch von der Behörde zurückgehalten.

Die Reilbauden niedergebrannt. Die den Touristen des Riesengebirges wohlbelannte Wintersportstation Reilbauden oberhalb von Hohenelbe im Riesengebirge ist in der Nacht zum Mittwoch vollständig abgebrannt. Die Reilbauden liegen in einer Höhe von 1200 Metern und sind wohl die höchstgelegene Ortschaft des Riesengebirges. Ueber sie führt der Weg zur Schneekoppe.

Militärischer Unfall bei einer Schießübung. Bei den gestrigen Schießübungen des 50. Artillerie-Regiments im Uebungslager bei Rennes ereignete sich ein merkwürdiger Unfall. Ein Schrapnell krepierete dicht über einem Baume, unter dem Hauptmann Angot, ein Wachtmeister und drei Mann zur Beobachtung der Treffer Platz genommen hatten. Alle fünf wurden verwundet, der Hauptmann schwer am Kopfe, und wurden in das Militärspital von Rennes gebracht. Die Ursache des eigenartigen Vorfalles ist noch unaufgeklärt.

Rettung der eingeschlossenen Bergleute der Zeche Heinrich Friedrich. Die vierzehn Bergleute, die auf dem Schacht I der Zeche Heinrich Friedrich in Vintfort bei Mürs durch Zubrechungen einer Strecke eingeschlossen worden waren, sind gerettet worden. Sie sind sämtlich unverletzt und wohl auf.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem gestern nachmittag über die Gegend von Liebschütz (Kreis Jena) in Thüringen) ziehenden schwerem Gewitter wurden die auf dem Felde beschäftigte 65 Jahre alte Ehefrau des Landwirthes Karl Wolfram und ihre 15jährige Nichte vom Blitz erschlagen.

Großer Waldbrand in Tirol. Bei Talsiten im Pustertal wüthet seit Mittwoch nachmittag ein großer Waldbrand, der bei der herrschenden Dürre und dem starken Wind ungeheure Ausdehnung gewinnt. An dem Brandplatze arbeiten neben allen Feuerwehren der Umgebung die Militärmannschaften der Garnisonen Weisberg, Niederdorf und Brunel. Das Feuer ist bei der exponierten Lage sehr schwer zu bekämpfen. Der Brand entstand wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Holzarbeiter.

Die Unwetterverheerungen in Frankreich. Neue schwere Unwetter haben große Teile Ostfrankreichs verheert. Das Dorf Macot im Departement Savoyen ist von einem plötzlich angeschwollenen Gießbach teilweise zerstört worden. Eine Bahnhofsarbeiterin ist ertrunken. Der Schaden wird auf 600 000 Franken geschätzt. Mehrere Dörfer im Departement Meurthe et Moselle wurden durch Hagelschlag schwer geschädigt. Man schätzt den Schaden auf 400 000 Franken.

Telephonverbindungen durch Gewitter. Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Paris mit den anschließenden Nebenlinien und eine Reihe anderer wich-

tiger Fernsprechlinien im Westen und Süden Deutschlands sind seit einigen Tagen gestört. Die Ursache dieser Verkehrsunterbrechung ist in den letzten schweren Gewittern, die besonders im Westen und über Frankreich niedergegangen sind, zu suchen.

Selbstbestimmt. Während des Rennens um den goldenen Pokal in West warf sich ein Mann mit einer Fahne in den Fahren der Frauenrechtlerinnen vor das führende Pferd Tracer und brachte es zum Sturze. Der Mann kam dabei zu Tode. Der Jodel blieb unverletzt.

Bauernrevolte in Schweden. In dem Gebiet von Malischil kam es, wie aus Malischil berichtet wird, zu Unruhen, da die Bauern über neue Bestimmungen, die sich auf die Benutzung der Weideweiden bezogen, ungehalten waren. Obgleich der Distriktschef ihnen abriet, rotteten sich etwa tausend Bauern aus zwei Dörfern zusammen, um die Viehhüter zu verjagen. Ihrem Beispiel sind die Bewohner anderer Dörfer gefolgt. Die Provinzbehörden haben sich an den Ort der Unruhen begeben, auch sind Truppen dorthin entsandt worden.

Tropische Hitze in New York. Die Hitze beginnt in New York unerträglich zu werden. Die Temperatur stieg in den letzten Tagen bis auf 40 Grad Celsius im Schatten, und der 16. Juni wird als der heißeste Tag der letzten 25 Jahre bezeichnet. Zahlreiche Fälle von Hitzschlag sind vorgekommen, davon sind zwanzig tödlich verlaufen. In den Abenden beginnt wie allsommerlich die Massensucht der New Yorker Bevölkerung nach Coney Island. Die Bewohner der Eastside und der Bowrie ziehen es vor, in der Nacht ihre Häuser zu verlassen und kampieren scharenweise im Freien. Centralpark und die anderen öffentlichen Anlagen New Yorks gleichen in den letzten Nächten Feldlagern.

Die Ueberlebenden der Expedition Schröder-Stranz.

Dem Komitee Hilfe für deutsche Forscher im Polareise zu Berlin ist folgender, an Geheimrat Niethe gerichteter Bericht von dem Hauptmann Stanz, dem Leiter der Schröder-Stranz-Hilfsexpedition, zugegangen:

Greenharbour, 25. Mai 1918.
Wie telegraphisch bereits kurz mitgeteilt, kam meine Expedition nach der Abtentbai Mitte Mai, wobei wir Dr. Rübiger und Marinemaler Rabe mitbrachten. Die Eisverhältnisse in der Hinlopenstraße zwangen uns, die Nordosttour zurückzustellen, bis Rübiger und Rabe sich nach Greenharbour oder der Abtentbai gebracht sein würden. Da das Eis in der Abtentbai aufgebrochen war, mußten wir von Treuenberg nach dem Ostfjord in der Abtentbai über das Inlandeis marschieren. Dr. Rübiger mußte auf einem Schlitten während des größten Theils des Weges befördert werden, da er sonst nicht hätte folgen können. Beide bekamen dann Unterkommen in der Abtentbai, wo sich Pittscher, dessen Fuß sich leider in der letzten Zeit sehr verschlimmert hatte, schon seit längerer Zeit aufhielt. Am 31. Mai gedachte ich wieder, mich nach Norden zu begeben. Wir wollen den Weg über den Postgletscher und dann über das Inlandeis nach Treuenberg wählen. Auf diesem Wege hoffe ich bestimmt, Spuren zu finden, damit das Schicksal Schröder-Stranz vollkommen festgestellt werden kann. Ich hoffe, in der ersten Hälfte des Juli hier wieder zurück zu sein.

Der Grund, westwegen Dr. Rübiger und Rabe sich meiner Expedition nach Süden anschließen und nicht an Bord von Verners Schiff Abtentfjord gingen, war folgender: Unsere Tour erschien mit unserer Ausrüstung und unseren Depots an den drei verschiedenen Stellen leicht und sicher. Der Wegschlitten, welchen wir für Rübiger einrichteten, war sehr bequem. Der Transport nach Verners Schiff, das an der Eisante liegt, wurde für ziemlich schwierig angesehen. Ferner konnte man nicht darauf rechnen, daß man Greenharbour oder die Abtentbai mit Verners Schiff erreichen konnte, sondern

Dr. Rübiger und Rabe sich meiner Expedition nach Süden anschließen und nicht an Bord von Verners Schiff Abtentfjord gingen, war folgender: Unsere Tour erschien mit unserer Ausrüstung und unseren Depots an den drei verschiedenen Stellen leicht und sicher. Der Wegschlitten, welchen wir für Rübiger einrichteten, war sehr bequem. Der Transport nach Verners Schiff, das an der Eisante liegt, wurde für ziemlich schwierig angesehen. Ferner konnte man nicht darauf rechnen, daß man Greenharbour oder die Abtentbai mit Verners Schiff erreichen konnte, sondern

Schließlich konnte sie es aber nicht unterlassen, ein ganz klein wenig ihre Fühler auszustrecken. Sie sagte mit dem harmlosesten Gesicht der Welt:

„Wenn du noch ein Weibchen bleibst, wirst du auch gleich meinen Bruder begrüßen können, ich erwarte ihn jeden Augenblick.“

Mit innigem Vergnügen hatte sie bemerkt, wie Lotte rot geworden war. Im Gegensatz zu diesem Zeichen innerer Erregung hatte sie kühl erwidert:

„Ich muß logisch wieder aufbrechen, Räte. Deinen Bruder sehe ich ja früh genug ein andermal.“

Und schnell war sie entflohen.

Räte hatte spitzbübisch hinter ihr hergelaucht.

„Jetzt glaub ich fast selbst, daß die Ohrfeige ein Liebesbeweis war.“ dachte sie vergnügt.

Sie hatte sich dann zerstreut zu ihren Journalen gesetzt, und ehe sie noch ihre Gedanken ganz von Lotte Hansen und Rudolf Wfen konnte, wurde ihr dieser und Werner Rutland gemeldet.

Erst jetzt sprang sie auf und eilte den Herren entgegen. Herzlich faßte sie Werners beide Hände.

„Willkommen daheim, lieber Freund, und gottlos, daß du da bist! Warum hast du Sanna nicht mitgebracht?“

Werner küßte ihr die Hand — und sein Herz blieb ruhig. Räte verzog sich ihm wieder die Freundin geworden, seine Liebe gehörte Sanna.

Rudolf berichtete nun an Werners Stelle, was geschehen war.

Räte hörte mit ernstem Gesicht zu, und ihre Stirn zog sich nachdenklich zusammen. Als Rudolf mit seinem Bericht zu Ende war, fuhr Werner fort:

„Nun bin ich zu dir gekommen, Räte, um dich herzlich zu bitten, nach Berlin zu reisen und dich Sannas anzuschauen. Rudolf will dich, wenn es nötig ist, begleiten. Du kannst dir denken, daß ich keine ruhige Minute habe, bis ich weiß, daß Sanna nicht schmerzlos dem Leben gegenübersteht. Mich selbst will sie ja leider nicht sehen. Für mich steht aber jeder andere Gedanke hinter der Sorge um ihr Wohlgemüth.“

Räte sah ihn forschend an.

„Dach ich Sannas Brief einmal lesen?“ fragte sie statt aller Antwort.

Werner reichte ihr denselben und sie las ihn langsam durch. Dann beugte sie sich vor und blinzelte lächelnd in sein blaues, zuckendes Gesicht.

„Werner, darf ich eine indiscrete Frage tun, ohne von dir als aufdringlich oder neugierig zurückgewiesen zu werden?“

Er nickte bejahend. „Bitte, frage!“

„Also sag mir ehrlich: Liebst du deine Frau, ich meine so, wie ein Mann seine Frau lieben soll?“

Werners Stirn röthete sich, aber er wandte den Blick nicht von den ehrlichen, warmen Frauenaugen.

Mit einem tiefen Aufatmen sagte er fest:

„Ja, ich liebe Sanna. Alles, was früher in mir war, ist untergegangen in diesem Gefühl. Aber was hilft mir das? Sanna liebt mich nicht und ist vor mir geflohen. Ich habe kein Glück bei den Frauen. Mag Tante Wfne auch wirklich dazu beigetragen haben, daß sie mein Haus verließ, daß sie es getan, beweist, daß sie mich nicht liebt und eine Ehe mit mir fürchtet.“

Räte erhob sich und trat mit feuchtschimmernden Augen auf ihn zu.

„Lieber Werner, ich bedaure, daß ich nicht nach Berlin reisen kann — oder will, du selbst mußt Sanna auffuchen.“

Werner hatte sich gleichfalls erhoben.

„Du vergißt, daß sie mich nicht sehen will.“

Räte schüttelte den Kopf.

„Nein, das vergesse ich keinesfalls, im Gegenteil, ich prägte es mir recht fest ein. Aber ich las noch viel mehr aus diesem Brief heraus, und ich rate dir, daß du sie selbst und ohne sie niemals glücklich werden kannst — alles andere findet sich von selbst.“

Werner fuhr sich über die Stirn.

„Kann ich denn das? Sie ist ja vor mir geflohen?“

Da lachte Räte herzlich, und in ihren Augen schimmerte die Freude.

„Ich über Euch kurzichtigen Männer! Daß ihr doch nie lernt, uns Frauen richtig zu beurtheilen! Sanna ist nicht von dir geflohen — sondern vor sich selbst — weil sie dich liebt und sich von dir nicht wiedergeliebt glaubt.“

Werner zuckte zusammen. „Wie willst du das begründen?“ fragte er in atemloser Hast.

„Begründen? Was man Euch immer mit Gründen kommen? Ich weiß, daß Sanna dich liebt, weiß es von ihr selbst.“

„Bon Sanna selbst?“ fragten die beiden Herren zugleich.

Räte nickte strahlend.

„Jawohl, eines Tages hat sie sich verraten mir gegenüber. Es ist nun zwar sehr indiscret, ihr Geheimnis preisgeben. Aber Euch Männern muß man ja mit positiven Beweisen kommen. Für mich wäre dieses Bekenntnis gar nicht nötig gewesen, ich hätte auch ohne dieses gewußt, daß Sanna dich liebt. Denn vor einem Mann, der uns gleichgültig ist, laufen wir Frauen nicht davon. Sanna hätte dann ruhig deine Heimkehr abgewartet und hätte dir gesagt: Laß uns auseinandergehen, wir lieben uns nicht. Daß sie so sinnlos flieht, dich nicht sehen will und sich schämt, deine Frau geworden zu sein, beweist, daß sie dich liebt und sich ungeliebt glaubt. Eile zu ihr und überzeuge sie von deiner Liebe, dann wird sie überraschend schnell bereit sein, dir wieder ins Rutlandshaus zu folgen und dir das Glück zu bringen.“

Werner küßte Räte mit Inbrunst beide Hände. In seinen Augen lag ein großes Hoffen.

„Wenn du recht hättest, Räte!“ sagte er heiser vor Erregung.

„Verlaß dich nur auf Rates Worte, Werner. Etwas ähnliches hätte ich dir auch geraten. Aber Räte kann das besser. Sie führt überzeugende Gründe ins Treffen und hat die einfachste Lösung gefunden. Also komm, mein Lieber, du gehst zum Bahnhof und ich habe glücklicherweise noch Zeit, meinen Edeffallen zu säumen.“ sagte Rudolf Hagen froh gelaunt.

Hier war wieder Schlittentransport zu erwarten. Ja, man konnte nicht einmal mit Sicherheit darauf rechnen, daß man mit Berners Schiff in der Nähe bis Dänengats einen Durchgang finden würde, da das Eis ziemlich nahe der Nordküste liegt. Hier sind schon zahlreiche Schiffe verloren gegangen, wenn das Eis von nördlichen Winden gegen Land gesetzt — die Passagen unter Land geschlossen hat. Berner würde ein längerer Aufenthalt auf dem Eismassiv, der für die Jagd ausgerüstet ist, mit acht Mann Besatzung außer den fünf deutschen Teilnehmern der Berner-Expedition wegen des knappen Platzes sehr bedenklich für einen Kranken Mann gewesen sein, dessen Fuß dauernd verbunden werden muß. Der Stutter Eismassiv ist nur halb so groß wie der Herzog Ernst. Ich ließ Berner durch einen Brief alle diesigen Nachrichten, die ich von Schröder-Strang hatte, samt meinen Plänen für die Nordostlandreise zugehen, aber ich bedaure lebhaft, daß ich keine Gelegenheit zu gemeinsamer Arbeit mit ihm fand. Einige Bilder von unseren Tunden und Vennstieren sende ich mit, und werde Ihnen später Besere zukommen lassen, wenn ich meinen Schlußbericht gebe. Stagrud.

Der Luxus des Verräters Redl.

Das kosmetische Laboratorium des Spions.

In aller Stille hat, wie aus Prag telegraphiert wird, eine Gerichts- und eine Militärkommission in der Wohnung des Obersten Redl das Nachschichtinventar aufgenommen, wobei einige interessante Details zutage traten. Die Wohnung Redls, die aus drei Zimmern, einem Wohnzimmer und einer Satteltammer bestand, ist in rot gehalten. Wohin man kommt, grelles Rot. Auch das Automobil des Obersten war rot lackiert und drapiert, ebenso die Wintermützen. Die Einrichtung der Wohnung deutete nicht darauf hin, daß ihr Besitzer einen besonderen Geschmack gehabt hätte. Die Bilder sind Dudenwörter und neben diesen Gemälden sieht man meist moderne Bronzen. Die vielen Schränke, die in der Wohnung standen, waren direkt vollgepackt mit Uniformen und der reichsten Zivilgarderobe von feinsten Qualitäten. Redl besaß gestickte Servietten und Taschentücher in großen Quantitäten. An Barvermögen fand man in der Wohnung 15000 Kronen. Sie wurden in gerichtliche Verwahrung genommen. Die drei Reitpferde Redls sind für 3500 Kronen verkauft worden. Die prächtig eingerichtete Satteltammer enthält sehr schöne, fast ganz ungebrauchte Sattelzeuge. Es sind ungefähr sechs bis sieben vollständige Sattel-Garnituren vorhanden. Ein Konkurs über das Vermögen Redls dürfte nicht verhängt werden, da Aktien von ungefähr 30—40000 Kronen vorhanden sind. In der Wohnung fand man auch ein vollständig eingerichtetes kosmetisches Laboratorium, einen Toiletentisch wie bei einer vermögenden Salonstube mit Haarfärbemitteln, Pasten, Brennscheren, Manikurapparaten, alles Dinge in feinsten Qualitäten. Im Nachschicht befindet sich ferner eine Anzahl Photographien, die Redl in verschiedenen Uniformen mit allen seinen Orden zeigen. Auch ein Testament soll da sein, in welchem ein Diener mit einem größeren Legat bedacht ist, während die Geschwister Redls, zehn an der Zahl, zu gleichen Teilen als Erben eingesetzt sind.

Unsere Marine 1888 und 1913.

Wenn man auf den Schiffsbestand unserer Marine nach der Rangliste vom Jahre 1888 zurückblickt, so kommt einem erst recht zum Bewußtsein, wie kraftvoll sich unsere Flotte in den 25 Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. entwickelt hat. Damals eine Sammlung von Mustern verschiedener Schiffsklassen und Schiffstypen, nur in den Torpedobooten wirklich auf der Höhe stehend, heute eine Flotte, die zahlenmäßig unbestritten die zweite Stelle in der Welt einnimmt und deren Schiffe denen keiner anderen Marine etwas nachgeben. Im Jahre 1888 bestand unsere Flotte aus 13 Panzerschiffen, 14 Panzerfahrzeugen, 8 Kreuzerregatten, 10

Kreuzerregatten, 5 Kreuzern, 5 Kanonenbooten, 8 Bojos, 10 Schulschiffen, 9 Spezialschiffen, 8 großen und 72 kleinen Torpedobooten, zusammen 155 Schiffe und Fahrzeuge mit insgesamt 196 000 Tonnen Displacement und 250 000 Pferdekraften. Das größte Schiff war der König Wilhelm mit 9700 Tonnen, der damals schon 20 Jahre alt war, das schnellste war der Wolf Greif, der 18 Seemeilen lief. Heute führt die Rangliste auf: 35 Uinterschiffe, 8 Küstenpanzer-schiffe, 19 große und 39 kleine Kreuzer, 8 Kanonenboote, 3 Flugkanonenboote, 8 Schulschiffe, 13 Spezialschiffe, 141 große und 70 kleine Torpedobooten, 22 Unterseeboote, zusammen 364 Schiffe und Fahrzeuge mit 1 078 500 Tonnen Displacement und 3 210 000 Pferdekraften. Darunter befinden sich 15 Dreadnoughts, eine Schiffsklasse, von der England zur Zeit 25, die Vereinigten Staaten und Frankreich je 8, Japan 5, Oesterreich-Ungarn 2 und Italien 1 besitzt. Die Zahl der schweren Schiffsgeschütze ist in den letzten 25 Jahren gestiegen von 138 auf 360, die der mittleren von 280 auf 656 und die der leichten von 575 auf 1870. Im Jahre 1888 hatte das Geschichtsgewicht einer Breitseite alle Schiffe etwa 22 000 Kilogramm. Ungefähr in demselben Verhältnis wie das Displacement ist auch das Personal angewachsen. Im Jahre 1888 zählte es nur 15 500 Köpfe, jetzt dagegen 72 889 Köpfe. Im Jahre 1888 mußte sich die Marine mit einem Budget von 48,7 Millionen Mark behelfen, das ist wenig mehr als heute die Niederlande für ihre Marine ausgeben; der Marine-Etat von 1913 weist dagegen die Summe von 487,4 Millionen Mark auf. Ohne Aufwendungen großer Mittel läßt sich eben eine Kriegsmarine, die nach Stenzel die letzte höchste Schöpfung eines Kulturstaates ist, nicht schaffen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag, den 22. Juni 1913 (V. p. Trin.), vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Predigt über Luc. 5, 1—4; Pastor Voigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Ortel. Abends 6 Uhr: Abendkommunion; Pastor Ortel. Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Junglingsverein: Sonntag, abends 8 Uhr: Vereinsabend. Montag, abends 8 Uhr: Pfadfinderabteilung I. Dienstag, abends 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag, abends 8 Uhr: Pfadfinderabteilung II. — Mittwoch, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde; Pastor Voigt. — Donnerstag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Vortrag des Herrn Pfarrers Czernwenzel in Jaroslaw in Galizien im Pfarrhaussaal über: Neues aus der evangelischen Arbeit in Galizien. Der Männerverein und der Christliche Verein junger Männer beteiligen sich an diesem Vortrag, auch die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen. — Nr. 4 des Auer Kirchenboten ist erschienen und liegt zur Abholung in der Pfarramtsexpedition bereit.

Kärntnerin-Zelle.

5. Sonntag nach Trin., früh 7 1/2 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über Luc. 5, 1—11. Feier des heiligen Abendmahls.

Landeskirchliche Gemeinschaft Aue.

Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderstunde. Abends 7 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Blautreuzerversammlung. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Gemeinschaftsversammlung (Bibelbesprechung). — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

Methodistengemeinschaft Aue.

Sonntag, den 22. Juni, vorm. 9 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Predigt. — Montag, den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Männerverein. — Mittwoch, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Blautreuzerverein. — Freitag, den 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schützenhaus. Nachm. 7 1/2 Uhr: Versammlung des Kathol. Männervereins Schwarzenberg im Felsenkeller.

Werktags heilige Messe früh 7 Uhr in der Hauskapelle, Goethestraße 3 II.

Jhschorla. Sonnabend, am 21. Juni, vorm. 11 Uhr: Bodenkommunion. — Sonntag, am 22. Juni, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; 2. Predigt über die Geschichte Jhschorla, Gründung der Pfarre; Pastor Friedrich. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Friedrich. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst; Pastor Friedrich. Nachm. 3 Uhr: Junglingsverein. Abends 7 1/2 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde; Pastor Brand. — Dienstag, am 24. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Männerverein. — Mittwoch, am 25. Juni, nachm. 7 1/2 Uhr: Taufgottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Donnerstag am 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Blautreuzerverein. — Freitag, am 27. Juni, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Burkhardsgrün.

Neuwelt. Vorm. 8 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für die vierte Schulkasse über Seidenmission. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für Groß und Klein. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Jugendheim. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Danach Sangesabteilung. — Am Montag, abends 7 1/2 Uhr: Turnabteilung. Abends 9 Uhr: Unterhaltungs- und Vortragabend des Junglingsvereins. — Am Dienstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr: Sangesabteilung, sowie gleichzeitig Frauenverein. — Am Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelbesprechungsstunde des Jugendbundes für junge Mädchen. — Am Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Stenographenabteilung, englische und französische Abteilung. Abends 8 Uhr: Bibelstunde für Männer und Frauen. Abends 7 1/2 Uhr: Vortrags- und Unterhaltungsabend des Jungfrauenvereins. — Am Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Posaunenchor. — Am Sonnabend, abends 8 Uhr: Pfadfinderabteilung.

Markersbach. Sonntag, den 5. p. Trin., vorm. 8 Uhr: Kommunion. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. — Getauft: des Fabrikarb. P. A. Schmidt in Wittw. Sohn Walter, des Klempners E. A. Trommler in Wittw. Tochter Frida Mf.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with columns: Deutsche Fonds, Ungar. Kronenrente, Deutsche Werkzeuge, etc. Includes financial data and interest rates.

Das Rasen der Rühmlich gerinnt in schwer verbauliche Klumpen, die der Säuglingsmagen zu bewältigen kaum imstande ist. Tritt zu diesem Nachteil noch der Umstand, daß die Milch im Sommer leicht säuert, so rächt die Gefahr der Magen- und Darmkrankheiten immer näher heran. Die in Nestlé's Rühmlich enthaltene Milch der gefunden Alpenkühe ist bei der Fabrikation so behandelt, daß sie feinstflockig gerinnt, derartige Krankheiten verhilft und vom zartesten Säuglingsmagen vollständig verdaut und vertragen werden kann.

Bohnermasse in Qualität unübertroffen, empfehlen Eriker & Co. Nachf., Aue, Markt.

Java-Glut löcher feuriger Südweln, kräftigt u. stärkt, pro Flasche 1.50 bei J.A. Flechtner.

Manoli Cigaretten. Vollendete Qualität. Vornehme Ausstattung.

"Du, Rudolf — er war eben erst bei mir — dein Geduldsfall!" rief Käthe lachend. "Wie lange ist er fort?" "Bis zu Minuten, bevor ihr kommt. Und weißt du, jetzt glaube ich auch an den Liebesbeweis." Rudolf nickte lachend, aber in seinen Augen brannte die Ungeduld. "Und ich erst recht. Wieviel, Käthe! Komm, Werner, wir gehen noch ein Stück zusammen." Die Herren verabschiedeten sich von Käthe. "Nun geht Eurem Glück entgegen, ihr beiden — und vergeht nicht, daß ich voll Ungeduld auf die Nachricht warte, daß ihr es gefunden habt," sagte sie herzlich.

Lotte Hansen war von Käthe Verhagen direkt nach Hause zurückgekehrt, obwohl sie noch einige Besuche hatte machen wollen. Ihre Eltern waren nicht daheim. Die junge Dame legte zerstreut Hut und Handschuhe ab und strich sich mechanisch das Haar glatt. Nachde mußte noch eine Weile ungeschlüssig in ihrem Zimmer an diesem oder jenem Gegenstand geordnet hatte, griff sie energisch nach einem dicken Buch und setzte sich damit in das Wohnzimmer ihrer Eltern. Das Buch war ein medizinisches Werk, und Dr. Lotte Hansen suchte sich hinein zu vertiefen. Aber sie konnte heute ihre Gedanken gar nicht darauf konzentrieren. Es war sonderbar. Seit sie ihr Examen hinter sich hatte, war eine gewisse geistige Apathie über sie gekommen.

"Ich bin des trodenen Lones satt, scheint mir," sagte sie plötzlich leise vor sich hin und stützte den Kopf in die Hand. So sah sie noch, als das Mädchen ihr meldete, daß der Herr Baumeister Raven seine Aufwartung machen wolle. Helles Rot flog über Lottes Gesicht. "Haben Sie dem Herrn Baumeister nicht gesagt, daß meine Eltern nicht zu Hause sind?" fragte sie abweisend. "Doch, aber der Herr Baumeister wünschte ausdrücklich Fräulein Doktor Hansen zu sprechen." "So führen Sie ihn in den Salon," bestimmte Lotte kühl.

Als das Mädchen gegangen war, richtete sich Lotte hastig auf und trat vor einen Spiegel. Aber kaum hatte sie einen Blick hineingeworfen, wandte sie sich ärgerlich über sich selbst, ab und ging mit großen, energischen Schritten in den Salon hinüber. Dabei warf sie aber doch noch einen Blick auf ihre schönen, tadellos gepflegten Hände und strich glätzend über das knappe, elegant sitzende Tuchkleid, das sich den schönen Linien ihrer jugendkräftigen Gestalt gefällig anschmiegte. So trat sie, das junge Haupt mit den reichen braunen Flechten stolz erhoben, vor Rudolf Ravens hin. Er ging ihr schnell einige Schritte entgegen und umfagte mit einem strahlenden Blick die ganze harmonische Erscheinung.

"Fräulein Doktor — ich gestatte mir, Ihnen meinen Glückwunsch persönlich zu überbringen." Lotte sah ihn sehr kühl an und lud ihn zum Sitzen ein. "Strapazieren Sie sich nicht, Herr Baumeister, ich weiß zur Genüge, wie Sie über Frauenstudium denken. Sie nehmen es ja doch nicht ernst." "Bitte sehr, erster als ich kann es kein Mensch nehmen." "Dann haben sich Ihre Ansichten sehr geändert." "Nelleicht, Fräulein Doktor. Und wenn man seine Ansichten ändert, muß man auch den Mut haben, dies einzugestehen." Sie lächelte spöttisch. "Da wäre ich begierig." "Ich trete den Beweis sofort an, mein sehr verehrtes Fräulein Doktor. Wie Sie mich hier sehen, bin ich gekommen, um mich als erster Patient in ihre Behandlung zu geben. Ich hoffe, es ist mir noch niemand zuvorgekommen." "Da ich meine Praxis noch nicht eröffnet habe, allerdings nicht. Aber mir scheint, Sie beabsichtigen zu scherzen, und das vertragen ich in meinem Beruf nicht. Sie sehen nicht aus, als ob Sie ärztlicher Hilfe bedürften." Rudolf feuchte kühllich mit einem wehleidigen Gesicht. "Das täuscht, Fräulein Doktor. Leider bin ich von einem quälenden Leiden befallen — schon lange."

(Fortsetzung folgt.)

Garten-Möbel

in Eisen und Holz
verschiedener Lackierung hält grosses Lager zu
billigsten Preisen

G. F. Fischer

Telephon 224 AUE Schneebergerstr. 6.

Herrensocken Paar 25 Pf. bis 1.60 Mk. © **August Gessner Nachf., Inh.: Max Weichhold.**

Der Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Sod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauen-

leiden und Chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schärpen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Zelle bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau R. L. Kertel, warm empf. Pl. 25 Pf. in der Adler-Apotheke u. bei C. Simon.

ff. Bauernkraut

hat noch billiger abgegeben
Richard Heinze
Schwarzenb. Str. 33.

Freibank

Schlachthof Aue.
Morgen Sonnabend von vor-
mittag 9 Uhr an Verkauf von
minderwertigem Fleisch.

Billiger Möbel-

Verkauf.
Kleiderschränke
Küchenschränke
Vertikos
Kommoden
Tische □
Stühle
Bettenstellen
Matratzen
Ottomane
Sofas
Holzkoffer
Bilder
Pfeilerspiegel
Drahtmatratzen m. Auflage
Matratzen nach Maß
Uhren und Goldwaren.
Teilzahlung gestattet.
Kilian Ott
Aue, nur am Bahnhof 3
neben Hotel Victoria.

Gelegenheitskauf!

Über 1000 Meter
Capetenleisten
werden 10—20% unter Preis
verkauft.

Auer Einzahlungsgeschäft
u. Glaserei mit elektr. Betrieb
Linus Mitschke, Aue i. E.
Telephon 526.

Geld

Darlehen erhalten
sich schnell und diskret.
Über 500 000 Mark sind be-
reit an Personen aller Stände
ausgezahlt. Offert. mit Rück-
porto unter **A. T. 500** an
die Exped. des Auer Tagebl.

Befreit

wird man von allen Hautunrein-
heiten und Hautauswüchsen, wie
Witflecken, Flecken, Blüthen, Gesicht-
röthe usw. durch tägliches Waschen mit

Stechenpferd-

Teer-Seife
von Bergmann & Co., Nadebühl
& St. 50 Pf. bei Apoth. Kants,
Adler-Apotheke, Bernh. Lang,
Herm. Heimer und Gust. Otto.

+ Hilfe +

bei Blutstauung, Störungen,
teerl. und gewissenhaft durch
sicher wirkendes unschädliches
Mittel unter Garantie des Er-
folges. Hat unentgeltlich. Frauen
wenden sich vertrauensvoll so-
fort an **Arthur Hohenstein,**
Berlins-Hallenstr. 6. Rückporto
erbeten.

Möbel auf Kredit

zu kaufen ist Vertrauenssache, denn es gibt leider Elemente, die die
Notlage des Käufers systematisch ausnutzen. Wenn Sie jedoch trotz
bequemster Teilzahlungen
billig — reell — kulant
bedient werden wollen, so machen Sie getrost bei mir einen
Versuch.

Einzelne Möbelstücke in jeder Holz-
und Stilart.
Kompl. Einrichtungen in allen Preis-
lagen.
Eigene Polsterwerkstatt.

Anzahlung gänzlich Nebensache!

Waren- u. Möbel-
Kredithaus **„MERKUR“** Aue i. E.
Markt-
gässchen 1.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Aue zur gefl. Kenntnis, daß
ich morgen Sonnabend, den 21. Juni
Wettinerstraße 18
im Hause des Herrn Böhm (gegenüber Café Carola)
einen der Neuzeit entsprechend eingerichteten
Herren-Frisier-Salon
eröffnen werde.
Ich werde eifrig bemüht sein, die mich besuchenden Herren
sauber und gut zu bedienen und bitte, mein Unternehmen freundlichst
unterstützen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Max Voigt, Friseur.

Tragen Sie Untertailen?

dann versuchen Sie bitte meine vorteilhafte
Amerikanische Untertaille
mit Fischbeinstäbchen
In Preis von **1.50 bis 6.50 Mark.**
Besondere Vorzüge: Eleganter Sitz.
Ia. Wäschebatist und Stickerel.
Alleinverkauf für Aue und Umgebung
Korsetthaus Aue
Wettinerstr. 19, 2 Min. vom Markt.

**Herren-Schnür-,
Schnallen- und Zugstiefel.**
kräftiger Arbeitstiefel, sol-
lange Vorrat reicht, nur 5 Mk.
Schönlisch Schuhwarenhaus.

Lelbblinden,
Damenbinden, Vorfal-
bandagen, Nabelbänder,
Bleibinden, Gummistrümpfe
empfiehlt
W. Tielmann,
Aue, am Stadthaus

Gegen Kopfläuse
Stützlin & 50 Pf. zu haben bei
Hermann Heimer
Wettin-Drogerie.

Edison-Salon

Heute
humorvolles Schlager-Programm
Die lustige Witwe
größte und beste Komödie der Neuzeit.
Das **Collonischke**, was **Stinkunst**
je gezeigt hat
sowie die übrigen Sensationen.

Wer
Phönix-Briketts kauft
spart Geld.
Grossvertrieb:
Albin Rossner, Aue
Telephon 128 Verkaufsbüro Telephon 128

Günstige Kaufgelegenheit

Haus- und Küchengeräte jeder Art
In Emaille, Alu-
minium, eiserne
Kochgeschirre
usw. zu Küchen-
Ausstattungen u.
Hochzeitge-
schenken passend
empfiehlt in
grosser Auswahl
zu bill. Preisen

Zurückgesetzte
Emailgeschirre
preiswert
am Lager.
Schilder jeder
Art werden sofort
nach Angabe
geliefert.

Gustav Vlehweger, Aue
Telephon 256. Spezialgeschäft, Wettinerstrasse 27.

Besonderer Beachtung würdig
sind meine Spezialmarken
Milster Jungs 6, 8, 10, 12 ♂
Milsters Stolz 8 u. 10 ♂
Handelsgold 10 ♂

Aue
Bahnhofstr. 9 **Paul Milster.**
Telephon 834.

Schuhwaren **Reparaturen**
modern und dauerhaft, für
Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu billigsten Preisen
werden in meiner mit den neuesten
Hilfs-Maschinen eingerichteten
Werkstatt schnellstens geliefert.

Wilhelm Seifach, Aue, Bockauer Str. 14.

Grosse Auswahl in
Regenschirmen, Spazierstöcken
und Tabakspfeifen
**Karl Kessler, Reichs-
str. 37.**

Massives, zweistöckiges
Fabrikgebäude,
für jeden Betrieb passend, mit großem Hofraum und breiter
Einfahrt, in industriereicher Stadt des Erzgebirges erb-
schaftsbahar **sofort zu verkaufen oder zu verpachten.**
Gepl. Offerten unter **A. T. 497** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bäckerei
wird zu pachten gesucht. Kauf
nicht ausgeschlossen. Off. unt.
A. T. 504 a. d. Tagebl.-Exped.

Leb. Geflügel
1918er Frühbrut, tief. unt. Gar.
leb. u. gesunder Ant.: 20 Stk.
ital. Zuchtstücker, 3—4 Mon.
alt, beste Winterleier, 27 Mk.;
20 Stk. fleisch. Brathühner
18 Mk.; 10 Stk. große aus-
gewachsene Enten 20 Mk.
**J. Neumann, Dresden-N.,
Quisenstraße 56.**

Whandotteschnecke
mit 6 ital. Rillen verläufig
(rein weiß). Aus. Papststr. 16, I.

**Wer kauft getrag.
Herrenkleider?**
Off. u. **A. T. 508** an d. Exp. d. Bl.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Göthelstraße 24, I Mitte.

Hängematte
in Niederparanien verloren.
Gegen Belohnung abgegeben
Aue, Reichstraße 40.

Hygienische Artikel
Preisliste gratis und franco.
Kosmetisches Versandgeschäft
Zwickau i. Sa., Reichardtstr.

Deutscher Reichstag.

Es war eine heftige Rede, die der Kriegsminister gestern gleich zu Beginn der Sitzung an die Adresse des Sozialdemokraten Zubeil richtete. Dieser sozialdemokratische Abgeordnete hatte in der Mittwochssitzung einen bereits verstorbenen Major von Roon des Nordens an seinem Buchen und der Soldatenmishandlung geziehen. Der Kriegsminister aber war gestern in der Lage, die Beschuldigungen als frei erfunden und als Lügenmärchen zu bezeichnen. Der demnach desaboulerte sozialdemokratische Abgeordnete verlangte für den Nachweis der Richtigkeit seiner Behauptung eine Vernehmung des damaligen Schießjahrganges in Guben. Der Kriegsminister lehnte dieses Ansinnen jedoch ab, was die Fraktion der Freunde Zubeils zu lebhaften Widersprüchen anregte. Erst nach diesem die Gemüter anregenden Vorspiel konnte man in die Besprechung der sozialdemokratischen Resolution eintreten, die die volle Freiheit der religiösen und politischen Gesinnung im Heere und das Verbot der Auskunftsverteilung darüber verlangt. Der Berliner Rechtsanwalt und sozialdemokratische Abgeordnete Heine hatte es unternommen, gegen die Unfreiheit der Person im Heere zu ziehen. Insbesondere richtete er seine Angriffe gegen die Sozialdemokratie gerichtet. Wenn — so meinte er in Heine'schem Sarkasmus — die Sozialdemokraten ihrer Gesinnung wegen des militärischen Dienstes unwürdig sind, dann sollte die Militärbehörde logischerweise ein Gesetz einbringen, das alle überzeugten Sozialdemokraten von der Heeresfolge befreit. Wieviel deutsche Spießbürger aber würden — so fragte er weiter — dann ihre Söhne Sozialdemokraten werden lassen? Ein Heer, das sich nur der Kommandogewalt des Kaisers und nicht dem Volke und der Kultur verpflichtet, sei ein Prätorianerheer und kein Volksherr. Ihm antwortete der Nationalliberale Dr. Quark-Roburg mit der Erklärung der strikten Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. Bogt herr von der Sozialdemokratie aber unterstrich nochmals die Ausführungen seines Parteifreundes. Nach langer Redner-Ruhepause ließ sich dann wieder einmal der konservative Kretsch vernehmen, um von seinem Abgeordnetenstuhle aus der Sozialdemokratie einige Aienwürdigkeiten über Freiheit und Disziplin in der Partei der äußersten Linken zu sagen. Schließlich aber fand auch diese Aussprache ihr Ende mit der Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. Und dann gab die Frage des Militärboykotts Anlaß zu einer erglebigen Aussprache. Ein sozialdemokratischer Antrag forderte, daß die militärische Sperre gegen Gewerbetreibende aufgehoben und den Betroffenen das Recht zu gestanden werde, gegen jede am Verbote schuldigen Behörden oder Militärpersonen Klage auf Unterlassung

und Schadenersatz bei den ordentlichen Gerichten zu erheben. Der republikanisch gewandte sozialdemokratische Revisionist Dr. Franz begründete nicht ohne Erfolg an der Hand von Beispielen und unter Einbreitung einer großen Zahl von Beispielen den Antrag seiner Partei. Die Sitzung von der Volkspartei stellte sich in einer längeren Rede auf den Standpunkt der Frankenschen Rede, nur mit der Einschränkung, daß er für die Kommissionsresolution zum Militärboykott und nicht für den sozialdemokratischen Antrag eintrat. Generalleutnant Wandel suchte noch kurz das Verhalten der Militärbehörde zu begründen und nach einer weiteren lebhaften Debatte vertagte man die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf den heutigen Freitag.

Die Arbeitspläne des Reichstages.

Die Hoffnung, die zweite Lesung der Militärvorlage noch in dieser Woche abzuschließen und die ganze Wehrvorlage bis zum 1. Juli zu verabschieden, ist im Reichstag jetzt aufgegeben worden. Man rechnet noch mit vier Tagen Plenarberatung, da die Zahl der Wortmeldungen zu den Resolutionen noch sehr groß ist. Die zweite Lesung wird also frühestens am Montag abgeschlossen werden. In der nächsten Woche werden sonst nur noch das Reichsangehörigkeitsgesetz, das Jugendgerichtsgesetz, Wahlprüfungen und kleine Vorlagen beraten. Die dritte Lesung der Wehrvorlage erfolgt erst, wenn alle Deckungsvorlagen in zweiter Lesung beraten sind. Nach einer Vereinbarung der Fraktionen wird die zweite Lesung aller Steuergesetze im Zusammenhang vorgenommen werden. Frühestens beginnt diese zweite Lesung am 1. Juli, vorausgesetzt, daß die Budgetkommission in der nächsten Woche ihre Beratungen abschließt. Man rechnet damit, das Plenum alle Vorlagen bis zum 12. Juli verabschiedet haben wird. Dieser Termin würde also der früheste Termin sein, an dem die Vorlagen dem Bundesrat zur Annahme vorgelegt werden können. Die Wehrvorlage kann also erst am 15. Juli in Kraft treten.

Der frühere bayrische Minister von Feilitzsch.

Am Donnerstagnachmittag ist in München der frühere langjährige bayrische Minister des Innern Graf Max von Feilitzsch gestorben. Am 12. April 1834, als ein Sprößling einer altfränkischen Familie geboren, wurde er mit 28 Jahren in das bayrische Ministerium berufen, wo er bis 1878 verblieb. Das Jahr 1871 sah ihn als Zivilkommissar der bayrischen Truppen in Frankreich und in den Reichslanden. Von 1878 bis 1879 stand er an der Spitze der Polizeidirektion Münchens. Ganz grundlos war da-

mais der später gegen ihn erhobene Vorwurf, daß er, um sich unentbehrlich zu machen, die Menschenheute des Königs Ludwig II. gefördert habe. 1879 Regierungspräsident geworden, wurde er 1881 im liberalen Ministerium Lutz zum Minister des Innern ernannt. 28 Jahre lang leitete er dieses umfangreiche Ministerium. Mit enormem Wissen, scharfem Verstand und staatsmännlicher Auffassung verband er seine Arbeitskraft, die allgemein in Estimation steht. Er war die Seele der gesamten Verwaltungstätigkeit in Organisation und Gesetzgebung und mußte auf dem ganzen weitverbreiteten Gebiet seines Ressorts, dem auch die Landwirtschaft zugehörte, als Autorität angesprochen werden. Auch auf die Reichsgesetzgebung übte er einen starken Einfluß aus. Als angenehmer Chef galt er nicht; seine Hand lastete schwer auf seinen Untergebenen. Der politischen Beziehung konnte er nicht als Liberaler im Parteisinn gelten, wohl aber als ein durch und durch modern denkender Minister. Dabei wußte er sich allerdings der Zeit anzupassen. Schon unter dem Ministerium Kraußheim war jede Konzeption an das Zentrum auf ihn zurückzuführen. Als er meinte, daß die Zeit Kraußheim um war, ließ auch er ihn fallen und verließ im Ministerium Podewils. Hier ließ er die Wahlkreiseinteilung ausarbeiten, die dem Zentrum die Herrschaft gab. Er selbst hat freilich immer behauptet, daß er keine Begünstigung des Zentrums im Auge gehabt habe. So konnte er, zeitweise der vom Zentrum beigesteuerte Minister, bis 1907 in seiner Stellung verbleiben. Vom Prinzregenten Luitpold wurde er zu seinem 25jährigen Ministerjubiläum in den Grafenstand erhoben.

Gerichtsjaal.

Δ Freisprechung. Die am 19. ds. Mts. vor dem Schwurgerichte Zwickau stattgefundene Verhandlung gegen den des Zeugenmeineids angeklagten Geschäftsführer William Leiser aus Schönheide, über die wir bereits berichtet haben, erreichte abends gegen 7 Uhr ihr Ende. Auf die Vernehmung eines Teils der vorgeladenen Zeugen wurde verzichtet. Der Angeklagte blieb dabei, daß er die Wahrheit gesagt und geschworen habe. Die Beweisaufnahme fiel in der Hauptsache zu seinen Gunsten aus. Die Geschworenen verneinten auch nach kurzer Beratung die einzige ihnen vorgelegte Schuldfrage, worauf Leiser freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

Δ Ein nächtliches Eitrittsattentat liegt einer am heutigen Freitag vor dem Schwurgerichte Zwickau stattfindenden Verhandlung gegen den 32 Jahre alten Stilmaschinenbesitzer Friedrich Wilhelm Drehsel in Gelebach bei Schneeberg zugrunde, der sich seit dem 3. ds. Mts. in Untersuchungshaft befindet. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen; sie findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es sind über 20 Zeugen dazu vorgeladen.

Neue Kartoffeln à Pfund 8 Pf., 10 Pfund 70 Pf. empfiehlt Max Müller, Aue, am Markt. Eine Waggonladung kanarische Bananen ist eingetroffen und empfiehlt Max Müller, Aue, am Markt. à Pfund 40 und 45 Pf. Frische Dresdner Erdbeeren empfiehlt à Pfund 60 Pf. Max Müller, Aue, am Markt.

Prima Wein-Essig allerfeinstes Oliven-Oel gar. rein, in Flaschen und ausgewogen. Curt Simon, Central-Drogerie

Unreiner Teint, Michel, Witesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1,50 Pf. (35% ig, stärkste Form) eintrüben läßt. Schaum erst morgens abwischen und mit Zuckers-Creme (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Adler-Apothek, Bahnhofstr. 27 a, bei Curt Simon, Drogerie und bei Veruh. Lang, Parfümerie, in Neustädtel: Meckler-Drogerie. Provisionsreisende welche Bäder besuchen zur Mitnahme gangbarer Artikel gegen hohe Provision gesucht. Paul Wittig Backwarenfabrik, Raddeul 1. St.

Naturheilverein Priessnitz Aue, e. V. Sonntag, den 22. Juni findet unser diesjähriges Sommer-Fest in unseren Gartenanlagen statt. Mittags 1/2 Uhr Stellen der Kinder zum Festzug auf dem Kochschulplatz. Abmarsch 1 Uhr. Die vorausgabten Marken sind fest anzustechen. An Unterhaltung wird geboten: Konzert der Auer Stadtkapelle bis 4 Uhr. — In unserem neuen Thüringer Tanzsalon „feiner Tanz“ bei schneidiger Musik. — Verlosung praktischer Gegenstände. — Preisregeln. — Mit Eintritt der Dunkelheit: Illumination der Gärten u. prachtvoll. Feuerwerk. Für gute Speisen und erfrischende Getränke ist bestens gesorgt. Wir bitten alle unsere geschätzten Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie alle Freunde unserer Sache durch recht zahlreiches Erscheinen zum besten Gelingen des Festes mit beitragen zu helfen. Guter Humor und Witz ist mitzubringen! Es laden freundlich ein Der Vorstand und Festausschub.

Morgen zum Wochenmarkt empfehle einen großen Vollen frischen Spinat, Salat, große Schlangengurken, Rhabarber, Radleschen, neue Kartoffeln billig, Dresdener Kirschen, junges Gemüse und alle anderen Grünwaren. Ernst Bauer. Schweizer Aechte, Buschen zur Landwirtschaft such Hermann Hubrig, Stellenverm., Böhmlg, ob. Bahnhofstr 587. Auer Tageblatt Wichtiges Anzeigenorgan.

Officiere täglich frischgeschlachtet Prager und Dresdner Balermaltgänse sowie hiesige bratfertige Landgänse auch gestellt billig Paul Matthes, Aue Schneeberger Str. Korrespondentin, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben (möglichst Remington) bei gutem Gehalt in angenehme, dauernde Stelle von Karlsbader Porzellanfabrik gesucht. Verlangt wird flottes Arbeiten, richtige, wortgetreue Wiedergabe des Diktats und gute Rechtschreibung. Nur Damen, die langjährige Praxis in Fabrik- oder Handelsgeschäften hinter sich haben, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsanspr. u. Zeit des Eintritts melden bei der Exped. des Auer Tageblattes unter N. Z. 502.

Anlässlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums fühle ich mich gedrungen, allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten für all die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten meinen innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere danke ich meinem Chef Herrn Kommerzienrat Bauer, sowie dem Beamten- und Arbeiterpersonal der Firma S. Woll für die erwiesenen Ehrungen und dem Militärgeangsverein Aue für die herrlichen Gesänge. Aue, den 20. Juni 1913. Melwitzerstr. 27. Frau Marie Irmisch geb. Ebert.

Loge Glückauf V. A. O. D. Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers findet Sonnabend, den 21. Juni Festloge statt. Beginn abends 8 Uhr.

Verein Union, Aue. (Unterstützungsverein) Morgen Sonnabend Versammlung im Restaurant „Ebelweiss“. Zahlr. Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Jüng. Tapeziergehilfe, flotter Polsterer sofort gesucht. H. G. Helmhold, Aue i. Ergsd. Suche für 19. Mädchen, welches in allen häusl. Arbeiten bewandert ist u. schon in best. Häusern als Stütze in Stellung war. Stellg. als einf. Stütze (wenn mögl. m. Familienanschl.) sofort. 1. Juli. Sehr gute Bezahlung. Off. u. N. Z. 509 an d. Exp. d. Bl. Mädchen und Hausmädchen placiert in hochbegahlte Stellen Marie Hüsch, Vermittlerin, Plauen i. E., Krausenstr. 11. Suche für meine Tochter, 18 1/2 Jahr alt, Stellung als Stütze in b. fremem Haushalt. Familienanschluß erwünscht. Off. unter N. Z. 507 an die Exped. d. Bl. erbeten. Jüng. perfekte Köchin, empfiehlt sich für Hotels und Restaurants, sowie zu allen vorzuziehenden Familienverhältnissen und bittet, werthe Offerten an Fr. W. Reiser, Aue, Schwarzenberger Straße 88, II zu senden.

Das Geschenk der Bundesfürsten.

Das bei dem Empfang im königlichen Schlosse überreichte Geschenk der Bundesfürsten an den Kaiser ist das Modell zu einem von Professor Fritz v. Miller in München künstlerisch entworfenen Brunnenlaufes. Das Werk selbst, ein Symbol der engen Zusammengehörigkeit der deutschen Bundesstaaten und des Reichsgebändens, kann, da es noch nicht ganz vollendet ist, erst in einigen Monaten übergeben werden. Nach dem Modell läßt sich über das kostbare Werk nach dem folgenden Bericht: Auf schwarzem Marmoruntergrunde baut sich das 1,25 Meter hohe Brunnenstück auf. Der Unterbau ist eine schwarze Marmorplatte, auf der schwarze Marmorfüßen stehen. Diese tragen eine große Onyxplatte, auf der sich der silberne Aufsatz erhebt. Die Seiten der Onyxplatte, in deren Mitte sich die Widmung befindet, sind reich mit Edelsteinen und Email geziert. Der silberne Mittelteil des Aufsatzes ist mit Elfenbein umrahmt. Auf den Rändern und Breitseiten befinden sich goldenen Karatiden emailierte Eisen- und Silberkränze. Diese umschließen die in Nischen ausgeführten Inschriften, welche die Faktoren im Staats- und Völkerleben nennen, die der Kaiser unter Mitwirkung der von den gleichen Bestrebungen befehlten Bun-

desfürsten während seiner 25jährigen Regierung geknüpft und gefördert hat: Religion, Staatspflege, Handel, Gewerbe, Industrie, soziale Fürsorge, Kunst, Wissenschaft, Landwirtschaft, Meer und Marine. Auf goldenem Grund befinden sich oberhalb dieser Symbole die Bildnisse der Geder dieses Geschenks, als Kameen geschnitten. Für die Freien und Hansestädte sind deren Wappen angebracht. Als Bekrönung des ganzen Aufsatzes steht auf einer Kapitellplatte, die filigrante Wellen zeigt, ein silbernes feuerberggoldenes Schiff. Es soll keinen bestimmten Typus und keine bestimmte Zeit darstellen, sondern symbolisiert durch die in Email angebrachten Wappen der Bundesstaaten die Einigkeit, das feste Bündnis der Fürsten und die Reichsthe zum Ausdruck bringen. Das Schiff, dessen am Mast sich blühendes, in Silber gefertigtes Segel in Emaille dem Reichsadler zeigt, drängt vorwärts. Auf der Spitze des Mastes wehen die Reichsflagge und der Wimpel. Auf dem hochaustragenden Heck der Steuerseite ragt über das Schiff in gediegenem Golde die mit Edelsteinen reich besetzte Kaiserkrone, die umgeben ist von in Emaille ausgeführten Girlanden als Zeichen der Jubiläumstrenne. Die Widmung lautet: Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zum 25. Jahrestage des Regierungsantritts gewidmet von den deutschen Bundesfürsten und den Senaten der Freien Städte, 1888 bis 1913. Der Verfertiger des

Kunstwerks, Professor Fritz v. Miller, der Bruder des berühmten Erzgelehrten, des Reichsrats Ferdinand v. Miller, war mit dem Prinzregenten von Bayern nach Berlin gereist und gab dem Kaiser und den Bundesfürsten bei der Übergabe des Geschenks die nötigen Erläuterungen.

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

Der Ingenieur Haase's Stufenbahn in Aue. Nachdem auf der Wäldemühle seit drei Tagen unermüdetlich mit 20 eigenen Leuten an dem Aufbau der Stufenbahn gearbeitet wird, geht diese jetzt ihrer Vollendung entgegen; sie wird an diesem Sonntag nachmittags 8 Uhr eröffnet werden. Die Stufenbahn, die vor fünf Jahren schon einmal eine Sehenswürdigkeit hier bildete, ist im letzten Jahre auf das prächtigste neu ausgestattet worden, jedoch sie sich jetzt in einem ganz neuen Gewande dem Publikum von Aue und dessen Umgebung zeigen wird. Was an Dekorationen, Beleuchtungseffekten und Ausstattung geboten wird, ist einzig, fast wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. So wird es sicherlich auch an Besuchern nicht mangeln; wer sich einmal aufs angenehmste unterhalten will, der muß unbedingt der Stufenbahn einen Besuch abstatten.

Kenner und Käufer verlangen

Hertrich! Dieser Name bietet Gewähr für beste Qualität u. Wirkung.

Preis pro Flasche ca. 1/4 Liter Mk. 2.00, ca. 1/2 Liter Mk. 1.45, ausgemessen pro Liter Mk. 2.00. In Aue bei C. Wild Nachf., H. R. Pöcker, Albertstr., Herrn. Balmer, Wettin-Drogerie, E. Richter, Zelle, Gustav Penzel, Zelle u. beim Consumverein. Engros-Verkauf an die Herren Wirte durch Albert Schulze, Mineralwasserfabrik.



Adressbuch

für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Enthaltend:

- Die 8 Städte des Bezirks: Aue, Eibenstock, Grünhain, Löbnitz, Neustädtel, Johannegeorgenstadt, Schneeberg, Schwarzenberg.
- Die 57 Land-Gemeinden des Bezirks: wir nennen z. B.: Bockau, Ischorlau, Beiersfeld, Bernsbath, Schönheide, Ober- und Niederschlema usw.
- Die 38 Gutsbezirke des Bezirks und weitere vier an den Bezirk angrenzende Orte.

Außerordentlich wertvoll für jedermann.
:: Viele Anerkennungen. ::
Preis in vornehmem Einband Mark 6.—

Auer Druck- und Verlagsgesellschaft
m. b. H.

In beziehen:
In Aue: Bei der Adress- und in der Buchhandlung von Carl Stopp.
In Schwarzenberg: Buch- und Papierhandlung A. G. Schlerer.
In Schneeberg: Papierwarengeschäft G. Bieler.
In Eibenstock: Buch- und Papierhandlung B. Rändler.
In Lauter: Paul Schmidt, Papierwarenhandlung.

Schöne sonnige Halbetage,

3 Zimmer und Küche, per 1. Oktober zu vermieten. Schneeberger Str. 80.

In besserem Hause ist eine **Halb-Stage**, 3 Zimmer, große Küche und Zubehör, vorgerichtet, per sofort oder später zu vermieten; desgleichen eine freundliche **Manjardenwohnung**. Gefl. Off. unt. **Nr. 510** an d. Exp. d. A. T. 511.

Wohnung gesucht mit 3 oder 4 Zimmern u. Küche oder entspr. Manjarden. Offert. mit Preis unter **Nr. 511** an die Tageblatt-Exp. erbeten.

Vom 28. Juni bis 31. Juli wird ein schönes

möbl. Zimmer gelucht Off. unter **A. T. 505** an die Tageblatt-Exp. erbeten.

Darlehn auf Warenrückzahlung, Geschäftskapital wird schnell u. diskret besorgt. Geflücht. unter **Nr. 514** an die Exp. d. A. T. 511.

Hypotheken- Teilhaber- Kapital wird schnell u. diskret besorgt. Geflücht. unter **Nr. 513** an die Exp. d. A. T. 511.

Bitte Brief postlag. 75 abholen.

Woll-Abfälle

fortiert und unfortiert kaufen fielt **Hans & Gottschaldt, G. m. b. H. Chemnitz.**



Empfehle morgen Sonnabend feinsten blutfrischen **Schellfisch** und Kabeljau.

Paul Matthes, Aue, Schneeberger Straße 21. Telefon 272. Telefon 272.

Altrechnommierte Nordhäuser Kornbranntwein u. Cognac-Brennerei sucht für den Verkauf ihrer erstklassigen Fabrikate zühriegen möglichst eingeföhreten

Vertreter

bei hoher Provision. Gefl. Offerten Postfach 71, Nordhausen erbeten.

Hohes Einkommen!

Engagieren noch einige tüchtige Vertreter bei höchst. Provisionshöhen u. f. w. Herren, welche tüchtige Verkäufer sind, können pro Monat ein Brutto-Einkommen von **Mk. 600** erreichen. **Heinrich Jacob & Co.**igarrenfabriken **Vienheim** bei Mannheim.

Metallguß

in sauberster Ausführung liefert prompt zu billigen Tagespreisen

G. F. Barthel Chemnitz, Wolfensteinstr. 85.

Wohlfälligkeits-Geld-Lotterie

des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung (E. V.) Ziehung am 23., 24., 25. und 26. Juni 1913.

Geldgewinne ohne jeden Abzug.

Gewinne im Gesamt- **70 000**

Betrage von Mark **70 000**

Höchstgewinn im **15 000**

günstigst. Falle Mk.

1 Prämie à 10000 **10000**

1 Gewinn **5000** **5000**

1 **3000** **3000**

1 **2000** **2000**

1 **1000** **1000**

4 Gew. **500** **2000**

20 **200** **4000**

40 **100** **4000**

100 **50** **5000**

200 **20** **4000**

400 **10** **4000**

1000 **5** **5000**

7000 **3** **21500**

8768 Gew. u. 1 Präm. **70000**

Der von diesen 8768 Gewinnen zuletzt gezogenen erhält die Prämie von 10000 Mark.

Bestellungen durch die Post mittels Postanweisung erbeten

LOSE à 1 Mk. Mit Bezahlung u. Porto Mark 1,15. Für Liste und Porto 20 Pfg. extra.

Käuflich bei: Kollektoren der Königl. Sächs. Landeslotterie, sonstigen Firmen — durch Plakate kenntlich — und der Hauptvertriebsstelle

Robert Lederer, Leipzig Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektur Wintergartenstrasse 4.

Verzweifelte Kranke!

Alle mit Krebs, Lupus, Knochenfraß, Flechten, Gewächsen, offenen Belnen, Rheumatismus, div. Frauenleiden, Wurmleiden, Muttermalen u. s. w.

Hoffnung nicht aufgeben!

Wenden Sie sich in allen Fällen sofort vertrauensvoll an **P. Semerak, Niederlöbnitz b. Dresden, Zillerstr. 3.** Sprechstunden täglich. Langjähr. Praxis. Eigenes Verfahren ohne Schneiden.



Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.30

Die Pflege d. Stimme erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Füße. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohnend auf Nachen und Hals wirken, ablen Versuch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annehmend so verbreitet und behauptet als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen **Wygens-Cakletten**. Sie gebören zum eigenen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpaste. Die lange anreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Aue bei **G. E. Runge's Apotheke, Markt 2.**